



Tomas Fainsil und Violetta Posmetnaya beim Superkombi in Enzklosterle

Baden-Württemberg

TBW-Trophy
Superkombi Enzklosterle

Bayern

Meisterschaften
Bayernpokal U18
Garde- und Schautanz
Fürther Kleeblatt-Turnier

Hessen

Hessenparkpokal
Tanzen in der Schule
16-Plus-Pokal
HTSJ-Newcomer-Trophy

Rheinland-Pfalz

Formationen
TAF Discofox

Saarland

Schultanzmeisterschaft

Impressum

Swing & Step erscheint monatlich als eingehaftete Beilage des Tanzspiegels für die Landestanzsportverbände im Gebiet Süd.

Herausgeber: Die Landestanzsportverbände Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
Redaktion: Daniel Reichling (Leitung)
Lars Keller (TBW), Mila Stjbor (LTVB), Cornelia Straub (HTV), Christine Reichenbach (TRP), Oliver Morguet (SLT).

Alle weiteren Angaben: siehe Impressum Tanzspiegel

Titel-Foto: Bob van Ooik
Titel-Gestaltung: Daniel Reichling

Erfolgreicher Start

Leichter Rückgang bei den Starts

Typisches Aprilwetter begrüßte einen zum Start der TBW-Trophy-Serie in Karlsruhe. Die 2019er-Auflage bot ein bekanntes Turnier mit leichten Änderungen. Es war beschlossen worden, in den Hauptgruppen auf die S-Klassen zu verzichten. In der Vergangenheit waren zu viele S-Turniere ausgefallen oder mussten mit den A-Klassen kombiniert werden. So also in diesem Jahr eine TBW-Trophy der Hauptgruppe I und II ohne die Sonderklasse.

SIEGER SAMSTAG

HGR II D-Latein

Alexander Friederich/
Vanessa Berdel,
TSZ Blau-Gold Casino,
Darmstadt

HGR II C-Latein

Patrick Germann/
Valeria Risch,
TSC Astoria Karlsruhe

HGR II D-Standard

Patrick Roch/
Daniela Nürnberg,
TC Rot-Weiss Casino Mainz

HGR II C-Standard

Kien Thong Quang/
Dr. Beatrix Barth,
TC Schwarz-Weiß Reutlingen

HGR D-Latein

Matthias Kramer/
Annika Schneider,
TSC Savoy München

HGR C-Latein

Hendrik Laicher/
Jessica Eck,
TTC Rot-Gold Tübingen

HGR D-Standard

Emanuele Annunziata/
Roberta Walser,
TSA d. TUS Stuttgart 1867

HGR C-Standard

Maximilian P. Beichter/
Nathalie Grosar,
TSC Astoria Karlsruhe

Kurz vor dem Start in das Wochenende wurde verkündet, dass jedes Turnier genügend Meldungen hatte und damit stattfinden würde. Auch waren annähernd so viele Meldungen zu verzeichnen wie im Vorjahr – sehr erfreulich für Sportler und Ausrichter. Da konnte an den Turniertagen nicht einmal mehr der Schwund einiger Paare die gute Laune verderben, obwohl doch beinahe 12 % Absagen eine ziemliche Hausnummer sind. Die gute Nachricht: Insgesamt wies die Statistik 332 Starts aus und sämtliche Turniere wurden durchgeführt.

Ein Dreigestirn leitete die Turniere an den beiden Tagen. Gestärkt mit leckerem Kräutertee begann am Samstag Thomas Billich, sicht- und hörbar gut gelaunt, den Reigen an Turnieren, um später die Turnierleitung an Roland Tines abzugeben. Auch der Sonntag startete mit Thomas Billich, der den Stab am Mittag an seine Frau Tatjana abgab und zum Ausklang wieder an Tines übergab. Ohne groß in Hektik verfallen zu müssen, führten die drei durch die beachtliche Zahl von 32 Turnieren und hatten dabei fast immer den Überblick über



Doppelsieger am Samstag in der HGR und HGR II B-Standard: Alexander Schleicher/Anastasia Meisler.

beide Flächen im Karlsruher Bürgerzentrum Südstadt, auf denen gleichzeitig getanzt wurde.

HGR II D- und II C-Latein

Hätte es ihn gegeben, dann wäre der Preis für das kleinste Starterfeld an die II D-Latein gegangen. Drei Paare waren am Start und doch musste die Ermittlung der Sieger durch Skating erfolgen. Die erste Trophy-Goldmedaille 2019 ging an Alexander Friederich/Vanessa Berdel vom TSZ Blau-Gold Casino in Darmstadt.

Bei der II C-Latein war das Ergebnis eindeutiger: Mit der Platzziffer 5 gewannen die Lokalmatadoren Patrick Germann/Valeria Risch. So sehr sich das Paar später über den Sieg freute, umso ärgerlicher wurde es nach dem Finale. Nachdem die Durchsage kam, dass ein Auto draußen bereits beim Abschleppdienst am Haken sei, brach bei einer der Finalistinnen doch etwas Hektik



Klare Sieger der A-Latein an Tag eins: Aleksandre Ramazashvili/Nicole Fallner.

der Trophyserie



Artus Philipp Rosenbusch/Alina Serdyuchenko gewinnen samstags die HGR II B-Latein.

aus. Da jedoch das passende Schuhwerk nicht schnell genug gefunden wurde, versuchte eine Freundin das Auto vor der Umsetzung zu bewahren. Die Rettung verlief jedoch ergebnislos – und wurde dieser Turniertag nicht nur ein teures Vergnügen, so musste die Dame auch auf die Siegereh-

rung verzichten, da sie ihr Auto auslösen war.

HGR II D- und II C-Standard

Da es für die II C-Standard mit zehn Paaren die erste Vorrunde des Tages gab, durfte auch die II D eine solche tanzen. Fünf Paare waren am Start und eindeutig entschieden Patrick Rach/Daniela Nürnberg vom TC Rot-Weiss Casino Mainz den Sieg für sich. Ebenso eindeutig ging in der II C der Sieg an Kien Thong Quang/Dr. Beatrix Barth vom TC Schwarz-Weiß Reutlingen.

HGR D- und C-Latein

Die Startfelder wurden größer: 20 Paare waren es in der C- und 19 Paare in der D-Klasse. Damit durften die ersten Zwischenrunden des Tages durchgeführt werden. Weiterhin lief alles rund, es gab keine ungeplanten zusätzlichen Runden, dafür aber glückliche Sieger. In der Hauptgruppe D-Latein waren dies Matthias Krammer/Annika Schneider vom TSC Savoy München und in der C-Latein Hendrik Laicher/Jessica Eck vom TTC Rot-Gold Tübingen.

HGR D- und C-Standard

Die höchste Zahl an startenden Paaren am Samstag gab es bei den Turnieren der Hauptgruppe D- und C-Standard. Mit 21 Paaren war in der D-Klasse eine Feldgröße erreicht, die man sonst beinahe nur von Landesmeisterschaften kennt. Auch die D-Klasse konnte sich mit 19 Paaren richtig gut sehen lassen.

Mit allen gewonnenen Tänzen in der D-Klasse, entschieden Emanuele Annunziata/Roberta Walser von der TSA d. TUS Stuttgart 1867 das Turnier für sich. Der Sieg im Finale der C-Standard, mit sieben Paaren durchgeführt, ging an Maximilian Philipp Beichter/Nathalie Grosar vom ausrichtenden TSC Astoria Karlsruhe.

HGR II B- und II A-Latein

Sieben Paare waren für die Hauptgruppe II B-Latein gemeldet, eine Zahl, die dem Wertungsgericht keine Freude bereitete. Aufgrund der Vorgaben der TSO waren sechs Kreuze zu vergeben, was eigentlich in einer Negativwertung mündet. Keine befriedigende Situation für die Wertungsrichter und natürlich auch für das eine ausgeschiedene Paar nicht glücklich.

Eindeutig war jedoch das Ergebnis für die Sieger der B-Klasse: Alle fünf Tänze gingen an die Hessen Artus Philipp Rosenbusch/Alina Serdyuchenko vom Schwarz-Silber in Frankfurt. Gleiches Bild in der Hauptgruppe II A-Latein: Dominic und Mariann Thutewohl vom Tanzsportclub Leipzig holten alle ersten Plätze und damit die Goldmedaille.

HGR B- und A-Standard

Die gerade geschilderte unglückliche Situation wiederholte sich im Turnier der Hauptgruppe A-Standard: Wieder waren sieben Paare am Start und wieder musste ein Paar ausscheiden. In der B-Klasse war es von Anfang an ein Paar weniger – eine leichte Aufgabe für das Wertungsgericht. Alle Paare durften und mussten weitergenommen werden.

SIEMER SAMSTAG

HGR II B-Latein

*Artus Philipp Rosenbusch/
Alina Serdyuchenko,
Schwarz-Silber Frankfurt*

HGR II A-Latein

*Dominic und
Mariann Thutewohl,
Tanzsportclub Leipzig*

HGR B-Standard

*Alexander Schleicher/
Anastasia Meisler,
Tanzclub Konstanz*

HGR A-Standard

*Fabian Tomaschko/
Victoria Fehr,
TSZ Blau-Gold Casino,
Darmstadt*

HGR B-Latein

*Oliver Wirth/
Janina Thierack,
TSC Astoria Karlsruhe*

HGR A-Latein

*Aleksandre Ramazashvili/
Nicole Faller,
TSG Freiburg*

HGR II B-Standard

*Alexander Schleicher/
Anastasia Meisler,
Tanzclub Konstanz*

HGR II A-Standard

*Dietmar Schediwie/
Tatjana Beinhauer,
TSC Sibylla Ettlingen*



Das Team der Karlsruher Turnierleitung hat das Trophy-Geschehen im Griff.

>>

Alle Infos auf der Webseite der TBW-Trophy www.tbw-trophy.de. Dort finden Sie nach dem Turnierwochenende die aktualisierten Ranglisten.

Die Bilder der Siegerehrungen der offenen Turniere finden Sie ebenfalls auf der Trophy-Seite unter Siegerehrungen.

SIEGER SONNTAG

HGR II D-Latein

Daniel Weinberger/
Sarah Stucky,
TSC Schwarz-Weiß
Offenburg

HGR II C-Latein

Patrick Germann/
Valeria Risch,
TSC Astoria Karlsruhe

HGR II D-Standard

Patrick Rach/
Daniela Nürnberg,
TC Rot-Weiß Casino Mainz

HGR II C-Standard

Kien Thong Quang/
Dr. Beatrix Barth,
TC Schwarz-Weiß Reutlingen

HGR D-Latein

Jannes Müller/
Carolina Soppa,
1. TSC Verden

HGR C-Latein

Hendrik Laicher/
Jessica Eck,
TTC Rot-Gold Tübingen

HGR D-Standard

Robin Till/
Juliane Fellendorf,
TSC Rot-Weiß Böblingen

HGR C-Standard

Maximilian P. Beichter/
Nathalie Grosar,
TSC Astoria Karlsruhe

Die B-Standard entschieden Alexander Schleicher/Anastasia Meisler vom Tanzclub Konstanz für sich und die A-Klasse die Darmstädter Fabian Tomaschko/Victoria Fehr vom TSZ Blau-Gold Casino.

HGR B- und A-Latein

Bei den vorletzten Turnieren des Samstags durfte sich das Heimpublikum wieder über den Sieg eines Paares des Astoria Karlsruhe freuen. Oliver Wirth/Janina Thierack entschieden die Hauptgruppe B-Latein mit der optimalen Platzziffer 5 für sich. Die Goldmedaille in der A-Klasse durfte dafür nach Freiburg reisen. Gewonnen haben das Turnier Aleksandre Ramazashvili/Nicole Faller von der Tanzsportgemeinschaft Freiburg.

HGR II B- und II A-Standard

Den Abschluss des ersten Turniertags bildeten die Turniere der Hauptgruppen II B- und A-Standard. Die Gewinner der Hauptgruppe B-Standard freuten sich über einen Doppelsieg. Auch in der Hauptgruppe II waren die Konstanzer Alexander Schleicher/Anastasia Meisler ganz vorne und sicherten sich ihr zweites Gold mit allen gewonnenen Tänzen. Der Sieg in der Hauptgruppe II A-Standard ging in das direkt an Karlsruhe angrenzende Ettlingen. Dietmar Schediwie/Tatjana Beinhauer vom TSC Sibylla freuten sich über die letzte verleihe Goldmedaille des Tages.

Der Tag zwei – die Wertungsrichter sind ausgewaffnet

Sowohl Tanzpaare als auch das Wertungsgericht war früh angereist, nachdem am Vortag gebetsmühlenartig durchgesagt wurde, dass viele Straßen des Stadtzentrums aufgrund eines Marathons gesperrt werden. Die Turniere am Sonntagmorgen konnten also pünktlich beginnen. Das Sprachzentrum der Turnierleitung war darauf jedoch noch nicht so richtig vorbereitet, was gleich zum ersten Mikrofon-Highlight des Tages führte. „Die Wertungsrichter sind ausgewaffnet ...“, startete Thomas Billich, nur um sich umgehend zu korrigieren: „Ich wollte sagen, ausgestattet und bewaffnet.“ Es konnte also losgehen.

HGR II D- und II C-Latein

Den Anfang machten am zweiten Tag die Hauptgruppen II D- und C-Latein. Aufgrund der Starterzahlen wurde direkt mit der Endrunde begonnen. Platz eins in der D-Latein ertanzten sich Daniel Weinberger/Sarah Stucky vom TSC Schwarz-Weiß Offenburg und in der C-Klasse Patrick Germann/Valeria Risch vom ausrichtenden TSC Astoria Karlsruhe.

HGR II D- und II C-Standard

Ein komplett anderes Wertungsgericht kam zu demselben Ergebnis und bestätigte die Vortagesieger der Hauptgruppe II D- und C-Standard. Wie schon am Samstag, durften sich die Nürnberger Patrick Rach/Daniela Nürnberg in der D-Klasse und die Reutlinger Kien Thong Quang/Dr. Beatrix Barth in der C-Klasse über weitere Goldmedaillen freuen.

HGR D- und C-Latein

Nachdem der Zeitplan im Verlauf des Wochenendes nicht ernsthaft unter Druck stand, war endlich eine Herausforderung da. Die Hauptgruppe D-Latein war mit 20 Paaren gestartet und mit zwölf in die Zwischenrunde gegangen. Statt nun direkt ein Finale zu haben, wurden vier Paare kreuzgleich gewertet, was in eine zweite Zwischenrunde mit neun Paaren mündete. Gedanklich schon damit beschäftigt, den Zeitplan umzubauen, rief Thomas Billich im



Sonntäglicher Heimsieg für Marian Turowski/Monika Schöffler in der HGR II B-Standard.

Turnierverlauf nochmals die Rumba statt des Jives auf. „Ich war so fasziniert von der Rumba. Alle waren in Takt ...“, löste er zur Unterhaltung des Publikums humorvoll auf.

Danach ging wieder alles nach Plan und die weit gereisten Jannes Müller/Carolina Soppa vom 1. TSC Verden gewannen das Turnier eindeutig. In der C-Klasse lief alles wie am Schnürchen und am Ende standen Hendrik Laicher/Jessica Eck vom TTC Rot-Gold Tübingen als Sieger fest.

HGR D- und C-Standard

Wieder wurde die Sektion zu den Standardtänzen gewechselt. In der C-Klasse der Hauptgruppe Standard freute sich das Heimpaar Maximilian Philipp Beichter/Nathalie Grosar über die zweite Goldmedaille an diesem Wochenende. Alle vier Tänze entschieden die Karlsruher für sich. Der Sieg in der D-Klasse ging an die Böblinger Robin Till/Juliane Fellendorf vom TSC Rot-Weiß.

HGR II B- und II A-Latein

Die beiden Sieger des Vortages gingen bei den Turnieren der Hauptgruppe II B- und A-Latein wieder an den Start. Und sie



Die weite Anreise hat sich gelohnt: Doppelsieg in der HGR II A für die Leipziger Dominic und Mariann Thutewohl.

wurden vom veränderten Wertungsgericht in ihrer Leistung ebenfalls bestätigt. Gold ging in der B-Klasse wieder an die Frankfurter Artus Philipp Rosenbusch/Alina Serdyuchenko und in der A-Klasse an die Leipziger Dominic und Mariann Thutewohl.

HGR B- und A-Standard

Zwei Mal neun Paare gab es in der Standardsektion. In der Hauptgruppe A-Standard mischte ein Jugendpaar aus der Pfalz das Feld auf. Von Anfang an zogen William Lauth/Julia Maria Scherer (TSC Landau i.d. Pfalz) die Blicke auf sich und dominierten das Starterfeld. Die beiden brachten das Turnier auf ein so hohes Niveau, dass man sogar den einen oder anderen Wertungsrichter selig lächeln sah. Der Sieg kam nicht überraschend, die mitge-reiste Familie und das Paar waren dennoch total begeistert. In der B-Klasse war das Ergebnis auch eindeutig: Mit Platzziffer 5 gewannen Eduard Kister/Anastasiia Sviderskaia (Rot-Weiß-Club Gießen) das Turnier.



William Lauth/Julia Maria Scherer gewinnen die HGR A-Standard am Sonntag.

Serie Hauptgruppen Standard und Latein 2019

12./14.07.2019 - TSG-Halle, Mannheimer Str. 11, 69469 Weinheim
Ausrichter: TSA d. TSG 1862 Weinheim
Infos unter: www.tsa-weinheim.de

Serie Senioren Standard und Latein 2019

29./30. Juni 2019 Fritz-Mannherz-Mehrzweckhalle (Eingang 1), Wilhelmstraße 42/3, 68799 Reilingen
Ausrichter: TSC Grün-Gold Speyer
Infos unter www.speyer-tanz.de

26./27. Oktober 2019 Seeguthalle, Place de Marly 1, 71554 Weissach im Tal

Ausrichter: TSZ Weissacher Tal
Infos unter www.tszw.de
09./10. November 2019 Fritz-Mannherz-Mehrzweckhalle (Eingang 1), Wilhelmstraße 42/3, 68799 Reilingen
Ausrichter: TSC Grün-Gold Speyer
Infos unter www.speyer-tanz.de

HGR B- und A-Latein

Wieder einen Heimsieg beklatschten die Astoria-Karlsruhe-Fans in der Hauptgruppe B-Latein. Oliver Wirth/Janina Thierack entschieden alle fünf Tänze für sich und damit das Turnier. Richtig spannend und knapp war es hingegen in der A-Latein. Ein eindeutiger Sieger stand nicht von Anbeginn fest, es war ein Spitzenduell zwischen Pierre Bernoon/Nina Messina (Casino Club Cannstatt) und Felix Lever/Franziska Doll (TC Schwarz-Weiß Reutlingen) und die Spannung musste bis zur Siegerehrung halten. Die entlud sich in einem lauten Freudenschrei von Nina Messina, als das Cannstatter Paar als Sieger ausgerufen wurde.

HGR II B- und A-Standard

Mit einer kurzzeitigen Verwirrung starteten die Turniere der Hauptgruppe II B- und A-Standard: Ein Wertungsrichter war zumindest digital verschwun-

den. Nach kurzer Suche stellte sich heraus, dass er zwar da war, sich aber auf die falsche Fläche konzentriert hatte. Nachdem sich der Wertungsrichter um 180 Grad gedreht hatte, konnte der Langsame Walzer also wiederholt werden. Für die Heimfans war es wieder eine große Freude: Der Sieg in der B-Klasse ging mit allen fünf Tänzen an Marian Turowski/Monika Schöffler vom Astoria Karlsruhe. Die Goldmedaille in der A-Klasse verdienten sich Joep Mutsaerts/Wiebke Weiland (Tanzsportzentrum Stuttgart-Feuerbach).

Mit der letzten Siegerehrung des Tages brachen die Sonnenstrahlen durch die Fensterfront in das Bürgerzentrum in Karlsruhe und bescherte allen Beteiligten nicht nur einen pünktlichen, sondern auch sonnigen Heimweg. Das Team des TSC Astoria Karlsruhe hat die Trophy der Hauptgruppen routiniert und sympathisch ausgetragen.

Eine Unterstützung für dieses Mammutwochenende waren wieder die Digis, die vom TBW für Landesmeisterschaften und Trophy-Turniere kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Dabei hat der Beauftragte für das digitale Wertungswesen, Thomas Kienzle, wieder die Technik mitgebracht und eingerichtet – ebenfalls ein kostenloser Service für die Ausrichter. Ein Service, der Turnierleiter und Wertungsrichter entlastet und einen großen Beitrag zur Einhaltung des Zeitplans leistet.

Lars Keller

Die Termine für die TBW-Trophy-Serie 2019 sind unter www.tbw-trophy.de / TBW-Trophy-Serie / Termine 2019 veröffentlicht.

Ansprechpartner:

TBW-Trophy-Manager
Ralf Ball
Telefon: 0721 4902506
Mobil: 0172 6022195
E-Mail: koordination@tbw-trophy.de

SIENER SONNTAG

HGR II B-Latein

*Artus Philipp Rosenbusch/
Alina Serdyuchenko,
Schwarz-Silber Frankfurt*

HGR II A-Latein

*Dominic und
Mariann Thutewohl,
Tanzsportclub Leipzig*

HGR B-Standard

*Eduard Kister/
Anastasiia Sviderskaia,
Rot-Weiß-Club Gießen*

HGR A-Standard

*William Lauth/
Julia Maria Scherer,
TSC Landau i.d. Pfalz*

HGR B-Latein

*Oliver Wirth/
Janina Thierack,
TSC Astoria Karlsruhe*

HGR A-Latein

*Pierre Bernoon/
Nina Messina,
Casino Club Cannstatt*

HGR II B-Standard

*Marian Turowski/
Monika Schöffler,
TSC Astoria Karlsruhe*

HGR II A-Standard

*Joep Mutsaerts/
Wiebke Weiland,
Tanzsportzentrum
Stuttgart-Feuerbach*

Das Jahresthema 1 „Dicka dicka

Superkombi Enzklösterle wieder ein Erfolg

Bereits zum 32. Mal fand die Superkombi Enzklösterle statt. In diesen 32 Jahren ist viel passiert in der kleinen Gemeinde im Schwarzwald. Manche sprechen dabei beinahe ebenso respektvoll vom „heiligen Parkett“, wie man es sonst eigentlich nur von Blackpool kennt. Beinahe unzählbar sind die Auftritte von Welt- und Europameistern in der Festhalle an der Enz. Eine alljährlich fest planbare Konstante ist dabei der Termin: Immer am Wochenende nach Ostern findet die dreitägige Fortbildung für Wertungsrichter, Trainer und Turnierleiter statt. Die regelmäßigen Teilnehmer der Superkombi haben dennoch bereits viele Entwicklungen miterlebt – nur eine Konstante scheint es zu geben: Das Internet macht gefühlt einen großen Bogen um das Heidelbergdorf.

Was wäre Enzklösterle ohne den Tanzsport?

„Das Breitbandkabel endet vor Enzklösterle und geht danach wieder weiter ...“, stellte TBW-Präsident Wilfried Scheible schelmisch in seiner Begrüßung zum Auftakt in der Festhalle fest. Die noch amtierende Bürgermeisterin Petra Nych bestätigte, dass es noch viele weiße Flecken in und um Enzklösterle gibt, in den nächsten Wochen in ein paar Ortsteilen der Schalter umgelegt wird und es in zwei Jahren richtig gut werden soll.

„Was wäre Enzklösterle ohne den Tanzsport? Wir freuen uns immer wieder über Sie“, bekannte Nych, die ihre Amtskette Ende Mai nach acht Amtsjahren an ihren Nachfolger Sascha Dengler übergibt. Dieses klare Bekenntnis zum Tanzsport lässt auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit

hoffen, ist der TBW hier doch inzwischen fest verwurzelt. Kurz und knackig begrüßte Organisatorin und TBW-Sportwartin Petra Dres die Anwesenden und leitete direkt zur ersten Lecture über.

Holger Nitsche, Latein

Unter allgemeinem Gelächter gab TBW-Landestrainer Holger Nitsche schmunzelnd seinen Besorgnis über die technische Situation Ausdruck: „Meine Musik läuft über eine App, die über WLAN läuft.“ Aber der technikverantwortliche Jörg Weindl hatte alles im Griff, die Musik erklang und die drei TBW-Kaderpaare Marius-Andrei Balan/Khrystyna Moshenska, Razvan Dumitrescu/Jacqueline Joos und



Holger Nitsche mit Arthur Ankerstein/Georgiana Barbu.

+ 1 = 1 oder diii dada ...“



Martina Weßel-Therhorn, Bundestrainerin Standard.

Martina Weßel-Therhorn, Standard

Bei Weßel-Therhorn lautet die Formel „Bewegungsqualität + Musik = eine gute Bewegungscharakteristik für diesen Tanz.“ Tanzen heißt, Musik in Bewegung umzusetzen, wobei sie oft genug bei Turnieren den Eindruck hat: „So ganz wichtig ist die Musik scheinbar nicht mehr.“ Zuallererst hat man in der Musik das Metrum, die das Tempo vorgibt, wie die Trommel auf einer Galeere. Danach hat man den Takt, den manche jedoch nicht immer so richtig hören. „Ob die dann allerdings so richtig bei uns aufgehoben sind?“, wandert die rhetorische Frage ins amüsierte Publikum.

Sie startet mit dem Wiener Walzer, der über zwei Taktblöcke verfügt. Er beginnt mit einem Lichttakt oder auch aktiven Takt auf 1-2-3 und geht über in einen Schatten- oder inaktiven Takt mit 4-5-6. Darüber steht die große Phrasierung mit acht Takten. Normalerweise würde man nun das Intro abwarten und erst dann starten. „Früher waren wir immer auf vier Takte Intro eingestellt“, erklärt sie, aber heute seien es ungefähr hälftig mal acht, mal vier Takte. Wichtig an der Stelle ist der Bundestrainerin, dass sich die Paare auf der Fläche erst einmal die Zeit dafür nehmen, auf die Musik zu hören und erst dann zu beginnen.

Beim Wechsel zum Slowfox erzählt Martina Weßel-Therhorn, dass sie den Wiener Walzer früher im Turnier zum Runterkühlen genommen haben, als eine Art Pausentanz vom energetischen Tango. Dies habe geholfen, entspannter zu werden und sich auf den Slowfox vorzubereiten. Sie habe sich früher sehr viel mit Musik beschäftigt. Ihr ursprünglicher Berufsgedanke war es, Pianistin zu werden, „aber meine Hände waren zu klein und ich kann keine Oktave greifen.“

„Genau heute vor 33 Jahren bin ich das erste Mal mit Oli Weltmeister geworden“, beginnt Martina Weßel-Therhorn ihre Lecture am Sonntag, für die sie sich den Langsamen Walzer als Thema herausge-

Arthur Ankerstein/Georgiana Barbu durften sich mit einem Paso doble vorstellen. „Wenn man als Lecturer eingeladen ist und mit solchen Paaren arbeiten darf – das ist klasse“, stellte Nitsche unter begeistertem Applaus fest.

Das Jahresthema „1 + 1 = 1“ hat für Nitsche tänzerisch viele Bedeutungen. Er gibt zu, dass es mathematisch falsch ist, genauso wie „1 + 1 = 3“ falsch wäre: „Aber wenn man wertet, sieht man das oft“, so Nitsche. Die Schwierigkeit sei es, eine Einheit im Paar zu finden, weshalb er die Formel als „1 + 1 = Einheit“ darstellt. Die Einheit, das gemeinsame Produkt, sei die höchste wertbare Qualität.

Gemeinsam mit Balan/Moshenska demonstriert er die drei Stufen der gemeinsamen Paarqualität. Die erste Stufe ist die Simultanität, was er als gleichzeitigen, aber nicht zwingend aufeinander abgestimmten Vortrag bezeichnet. „Man erkennt wenigstens oft an der Kleidung, dass das Paar zusammen tanzt, ein Miteinander fehlt jedoch.“ Es würden zwar zwei zur gleichen Zeit tanzen, es fehle jedoch an der Feinabstimmung. Die nächsthöhere Stufe ist für ihn die Synchronität. Hier sieht man einen

zeitlich abgestimmten Vortrag, aber wie bei Bruder und Schwester. „Sie tanzen gut, mögen sich auch, aber es ist tänzerisch nicht hochwertig, nicht spannend.“ Womit er zur höchsten Stufe kommt, dem synchronisierten Vortrag, der zeitlich und inhaltlich abgestimmt ist und sich gegenseitig ergänzt. „Vom Timing her läuft es wie Zahnräder ineinander“, stellt Nitsche fest, „wer Timing versteht, der versteht Tanzen.“

Neben „Paar + Technik = Einheit“ ist für Nitsche eine weitere Formel: „Paar + Musik = Einheit“. Wie bereits in Bad Harzburg als Experiment versucht, teilt Nitsche den Saal in drei Gruppen ein und lässt sie verschiedene Rhythmen sprechen und diese zuletzt überlagern. Er zeigt damit, wie Polyrhythmik entsteht und wie gut man sich dabei zuhören und aufeinander eingehen muss. Richtig schwierig wird es für Balan/Moshenska, als sie ihre eigenen Teile in der Choreo singen sollen. Das Ergebnis könnte draußen zufällig vorbeigehende Spaziergänger sicher etwas verstört haben, tönnte es doch aus den Lautsprechern der Festhalle von Marius: „Uuuuhm dacka da da, dicka dicka diii dada da da“ und von Khrystyna: „Jacka za, zicka zicka za da da da ...“

sucht hat. „Es heißt immer, dass der Fox der schwerste Tanz ist“, so die Bundestrainerin. „Für einen Anfänger sicher, aber für einen Waltz muss man koordinativ viel mehr draufhaben.“ Jedoch mutiere der Waltz so langsam. Ein „und“ in einem Takt sei noch gut, aber bei zu vielen „unds“ habe man kaum noch Zeit auszuschwingen und verliere dadurch den Waltz-Charakter.

Anschließend lässt sie die Paare den Diagonalsatz tanzen: „Da ist keine Kosmetik drin, da kann man nichts verstecken.“ Zur Rhythmik gibt sie noch auf den Weg, dass man bei Ende von Taktschlag drei unten sein muss und nicht erst dann mit Absenken beginnt. „Wie passt das zusammen“, fragt Weßel-Therhorn, „senken auf Ende Drei, aber da soll man auch unten sein?“ Die Technik sage zwar: „Schließen Ende Drei“, es sei hierbei aber der Bewegungsablauf beschreiben. Und sie betont, dass der dritte Schritt eigentlich kein Schritt ist, sondern eine Belastung.

Jörg Weindl, überfachlich

Man kennt ihn in Enzklösterle am Mischpult in der Festhalle oder als Referenten in der Turnierleiterfortbildung im Schwarzwaldhof: Jörg Weindl. Das Organisationsteam war im vergangenen Jahr auf ihn zugegangen mit der Ansage: „Mach was.“ Da stand er nun erst mal da und überlegte – herausgekommen ist eine äußerst unterhaltsame überfachlicher Lerneinheit.

„Wir spielen ein klein wenig Quiz in zwei Gruppen gegeneinander“, kündigte Weindl sein Thema an und stellte gleich seine reizende Assistentin vor: „Petra Dres wird heute unsere Maren Gilzer sein, deshalb trägt sie einen kurzen Rock.“ Das Hallenpublikum wurde in zwei Hälften geteilt und kurzerhand Claudia Sawang sowie Harald Krause zu Freiwilligen bestimmt, um als Teamcaptains zu fungieren. Weindl hatte spannende Quizfragen verschiedener Kategorien gesammelt, um den überfachlichen Teil der Trainer-, Wertungsrichter und Turnierleiterausbildung wieder spielerisch in Erinnerung zu rufen. Man darf sagen: Die Fragen hatten es in sich. Teilweise fühlte es sich so an, als ob man nach Jahrzehnten noch einmal einen Führerschein-Antwortbogen ausfüllen müsste. Und die Fragen – oder deren Antworten darauf – regten durchaus zu kräftigen Diskussionen an.

Aus diesem „Mach was“ ist eine sehr kurzweilige Lecture hervorgegangen, die alle Anwesenden mitgerissen hat. Petra Dres verriet in ihren Dankesworten, dass Weindl in der Nacht noch richtig Stress we-



Die Bundestrainerin Standard, Martina Weßel-Therhorn, und die TBW-Kaderpaare.

gen seiner Lecture hatte, hatte er doch die vorbereiteten Quiz-Karten alle zu Hause liegenlassen und musste deshalb eine Nachtschicht einlegen.

Horst Beer, Latein

„Wenn ich werte oder einfach nur Paare von außen anschau, ist es mir wichtig, einen Überblick zu verschaffen, auf welchem Level ich die Paare einstufen möchte“, steigt Bundestrainer Horst Beer in sein Thema ein. Mit Blick auf die vier anwesenden Kaderpaare betont er, dass man in Enzklösterle die High Class sehen dürfe, man ja aber auch eine große Mittelklasse habe. Die seien oft in der Entwicklung und noch nicht fertig, befinden sich in der Findung von Details und Qualität.



Horst Beer.

Anhand des Cha-Cha-Cha möchte er zeigen, was er bereits in der D- und C-Klasse sehen möchte. Fünf für ihn ganz entscheidende Punkte, die er auf dem Standbein sehen möchte, geht er direkt an. Erster Punkt ist die Pendelaktion, wozu man in eine Grundtiefe gehe, die er selbst als „Level 1“ bezeichnet. Mit dieser Bewegung brauche er einen Stretch im Körper, gegen den man gezielt arbeiten muss, um nicht abzutauchen. So kommt er zum zweiten Punkt, dem Stretch. Wichtig sei die Arbeit im Körper nach unten und mit einem gleichzeitigen Stretch, mit der in der Wirbelsäule auch oben gearbeitet wird. Dann kommt die Atmung. Man höre immer Power, Energie, Tonus – aber er möchte das mit der Atmung verbinden: „Atme doch erst mal aus, komm runter.“ Danach kommt die Rotation. Diese habe in den meisten Fällen mit einer Bewegung im Raum zu tun und bereite die Bewegung vor. Mit der Rotation braucht es als fünften und letzten Punkt eine Projektion, um in eine Richtung, in einen Schritt zu kommen. Aus der Rotation und der Projektion entsteht ein Schritt.

Zum Thema „Samba“ stellt Horst Beer am zweiten Tag fest, dass oft die eindeutige Charakteristik fehlt und sie aussieht wie ein Cha-Cha-Cha. In der Musik ist immer eine wellige Bewegung zu hören, die wir als Bounce-Bewegung übernehmen, aber zu oft fehle im Tanzen das typische Samba-Feeling. Ihm geht es so: „Wenn ich ein Paar beobachte und über eine Minute lang keine Bounce-Bewegung sehe, dann stimmt etwas nicht.“ Anhand des Samba-Wischers lässt er das permanente typische Bouncen, mit Stretch, Atmung, Rotation und Projektion demonstrieren.



Der Bundestrainer Latein, Horst Beer, und die TBW-Kaderpaare.

Beim Running Zig Zag will Beer mehr Geschmeidigkeit und Atmung sehen, nicht nur Größe, Kraft und dynamisches Gerenne. Partnering heißt für Beer, dass es immer ein Dialog zwischen zwei Tänzern ist. Ein guter Herr muss erkennen, wenn die Dame im „magischen Moment“ den Impuls braucht. Mit dem Promenade Run geht Beer auf eine weitere klassische Figur ein und will Wertungsrichter auf bestimmte Punkte sensibilisieren: Er will den Rahmen des Herren mit starken Armen sehen, denn mit hängenden Ellenbogen, funktioniert es im Paar mit der Führung überhaupt nicht mehr. Dann will er eine Bewegung auf dem Standbein sehen und kein durchgelaufenes Tanzen.

Als er zur Rumba wechselt, überrascht Beer die Paare mit einigen sehr schwierigen und langsamen Titeln, die sie interpretieren sollen. Was das Publikum dann erlebt hat, das lässt sich bestens mit „Gänsehaut“ umschreiben. Die vier Kaderpaare besicherten so intensive Momente, dass so einige Tränen weggewischt werden mussten. Sensationell, was man dabei zu sehen und fühlen bekam.

Peter E. Brandt, überfachlich

Auch Brandt übernimmt die Jahresformel des DTV, ergänzt diese sogar noch, so dass sie bei ihm lautet „1 + 1 + 1 = 1“. Für ihn sind es die drei Wirkungsfaktoren, die Kommunikation erfolgreich machen: „Inhalt/Wortwahl + Sprechweise/Tonfall + Körper/Mimik = Wirkung“. Optimale Wirkung könne man nur dann erzielen, wenn alle drei Faktoren übereinstimmend dieselbe Sprache sprechen. Die Kongruenz erhöht die Chance, dass das Gesprochene glaubwürdig und überzeugend wirkt. Aus Studien

weiß man, dass die Wirkung zu 55 Prozent durch Körpersprache, zu 38 Prozent durch Stimme und Tonfall und nur zu 7 Prozent durch den Inhalt erzielt wird. Kurz zusammengefasst wirkt eine Botschaft nicht, wenn der Körper eine Botschaft sendet, die dem Inhalt widerspricht.

In einem kleinen Ausflug zu Fragetechniken stellt Brandt seine Lieblingsfrage vor, speziell als Reaktion auf Totschlagphrasen: „Wie meinen Sie das konkret?“ Man sollte es einfach mal ausprobieren, zum Beispiel wenn einem jemand kommt mit „Ich sag immer, es ging solche und solche ...“ oder auch „Ich sag immer, alle machen mal Fehler, gell Peter?“

Danach kommt er wieder zurück zu den Wirkungsfaktoren, als nächstes zur Sprechweise, zum Tonfall. Nichts sei schlimmer als jemand, der ohne Punkt und Komma spricht. Man muss das Satzende durch ein Absenken der Stimme hören können.

Brandt nennt es „Punkte sprechen“. Man kann inhaltlich noch so eine gute Struktur haben, aber wenn man sie nicht über die Stimme einbaut, verpufft die Wirkung. Über die Stimme schafft man zusätzlich Struktur zum Inhalt. Als Übung dazu empfiehlt er Vorlesen. Dabei lässt sich in einem schönen Übungsfeld gut üben, die „Punkte“ zu sprechen und ein Bewusstsein zu schaffen.

Dritter Wirkungsfaktor ist der Körper, die Mimik. Für ihn von Vorteil sei, dass er in Enzklösterle nicht groß auf das Erscheinungsbild und Kleidung eingehen müsse. Grundsätzlich müsse es dem Gegenüber angepasst sein. Es kommt drauf an, in welcher Rolle man ist und in welchem Rahmen man sich aufhält. Jeder kennt die Wirkung des ersten Eindrucks. Man brauche zwar auch mal eine zweite Chance für den ersten Eindruck, aber es gibt Menschen, die geben einem diese nicht. Man sollte sich also im Vorfeld gut überlegen, wie man wo auftritt.

Fred Jörgens, Standard

Verbandstrainer Fred Jörgens freute sich darüber, bereits zum dritten Mal für Enzklösterle eingeladen worden zu sein und ebenso über das Jahresthema. $1 + 1 = 1$, das klingt für ihn nach Harmonie, nach Einheit, sei also eine super Wahl. In seine Lecture steigt er mit der Eigenbalance ein, die für ihn eine zentrale Bedeutung hat und beschreibt die natürlichen Kräfte, die auf Tänzer wirken, die Muskel-, Zentrifugal-, Zentripetal- und die Schwerkraft.

>>



Fred Jörgens mit Violetta Posmetnaya.

Mit der reinen Muskelkraft könne man niemals tanzen, da das Gewicht dadurch zu hoch wäre. Daher brauche es als Regulativ die Schwerkraft, die von oben dagegen wirkt. Das Ziel sei es also, die Schwerkraft in Harmonie zu bringen mit der Muskelkraft: „Ich möchte eine natürliche Kraft sehen, die immer zum Boden wirkt.“ Die Mechanik der Beine werde von der Schwerkraft gemacht. Und nicht, wie man bei vielen Paaren sehe, durch Muskelkraft angetrieben. Das Knie würde bei der Senkbewegung nicht hinuntergehen, sondern vorwärtsstreben.

Im weiteren Verlauf seiner Lecture geht Jörgens auf die vier Zentren des Körpergewichts ein. Erster Punkt ist das tiefe Zentrum unterhalb des Hüftknochens. „Zwischen den Hüftknochen ist eine Musicbox“, bringt es Jörgens auf den Punkt, „es muss zwischen den Hüften fliegen.“ Das zweite Zentrum ist das mittlere, welches zwischen Brustwirbel und Hüftknochen liegt. Dieses Zentrum müsse hinten lang sein und nicht vorne, wie man häufig sehe. Keinesfalls dürfe der die Dame zu einem Vorwärtsschritt „pushen“, sonst würde er sie überrennen. Drittes Zentrum ist das hohe Zentrum, welches beim Rippenbogen inklusive Rumpf liegt. Das vierte und letzte Zentrum ist der Kopf. Hier bittet er darauf zu achten, ob das Kopfgewicht in Bewegung läuft oder ob es nach vorne kommt.

„Im Turnier sehe ich zu oft katastrophale Füße“, berichtet Jörgens. Beim Blauen Band in Berlin sei er in der B- und A-Klasse über so viele Fußfehler geradezu geschockt gewesen. Dabei gibt er den Paaren nicht die Schuld dafür, sondern wendet sich an die Trainer und Wertungsrichter: „Wir sind schuld, weil wir die Paare mit so vielen Fehlern durchkommen lassen.“ Die Paare würden nur machen, was für den Gewinn eines Turniers erfolgversprechend sei – das dürfe man den Paaren nicht vorwerfen. Aber als Trainer und Wertungsrichter müsse man darauf achten und dürfe es ihnen nicht durchgehen lassen.

Den nächsten Tag widmete Fred Jörgens dem Tango, der zu seinem großen Bedauern zu häufig falsch als Frauenweitwurf interpretiert werde. Tango lebe von „Stillness“. Wichtig dabei sei sich zu überlegen, wie man denn eigentlich stillstehe. Dann lebe Tango von Energiewechseln zwischen der Stillness und dynamischen Elementen in der Choreografie. Um den Tango richtig zu beherrschen, müsse man den Körper isolieren können, so sei das Umschalten der Energie von einer Promenadenposition zu einer geschlossenen Position enorm wichtig.

Die Umsetzung des Tanzes auf die Musik, ist Jörgens ein großes Anliegen. Er lässt das Publikum den Rhythmus klatschen: „Sie sind jetzt alle mein Orchester“, und betont, dass der Grundrhythmus ist nicht „one two three four“ ist, sondern richtigerweise „one and two and one and two and.“ Dann macht er einen kleinen Ausflug zum argentinischen Tango, den er als sehr soft beschreibt. Als besondere Aufgabe lässt er Tomas Fainsil/Violetta Posmetnaya einen Tango nur legato tanzen, was sofort eine ganz andere Wirkung erzielt. „Unser Tango ist strong und soft“, führt Jörgens aus und betont zum Abschluss, dass der Tango sehr gefühlsbetont ist und man sich für ihn Zeit nehmen soll.

Dagmar Beck, Standard

Gut gelaunt begann Beck ihre inzwischen zehnte Lecture in Enzklosterle. Für sie beschreibt die Jahresformel den Gegensatz von Mann und Frau. Im Tanzsport würde man versuchen, ein Paar harmonisch zusammenzubringen. Es gebe zwar bereits viele gute Paare, aber aus jedem Paar könne man im Training noch mehr rausholen.

Als Wertungsrichterinnen und Wertungsrichter beurteile man Kinderpaare und Paare der Hauptgruppe und der Senioren. Um Kinderpaare zu beurteilen, brauche es viel Erfahrung. Bei den Kindern seien manchmal die Damen einen Kopf größer als die Herren, alleine das sehe noch nicht wie ein Paar aus. Als Wertungsrichter müsse man sich dabei gut überlegen, wie man

mit einem so kleinen Paar umgehe. Man müsse sich immer seiner großen Verantwortung bewusst sein. Bei den Senioren sehe das Bild wieder anders aus. Hier hat man zwar mehr Lebenserfahrung, aber oft ist der eine Teil fitter als der andere. Es stelle sich also wieder die Frage, wie das Dargebotene als Paar zu beurteilen sei. Bei der Hauptgruppe sei die Erwartungshaltung am größten, weil die Reife da ist und die Paare gut aussehen.

Beck lässt die Paare auf die Fläche schreiten und auf die Musik warten. Sie weist darauf hin, wie wichtig es sei, wie das Paar auf der Fläche dabei interagiert. „Kleine Gesten haben eine große Wirkung“, betont sie, „eine Hand des Herrn an der Hüfte der Dame macht bereits einen Unterschied. Und lächeln sie sich an, reden sie miteinander?“ Als Zuschauer, aber auch als Wertungsrichter nimmt man das unbewusst wahr und bildet sich schon ein kleines Urteil, ob sie ein Paar sind oder nicht. Dann die nächste Beobachtung: Wie gehen sie in Tanzhaltung? Das eine Paar gefällt uns mehr, das andere weniger. Und es gibt das eine Paar, das einen einfängt und man immer wieder hinschauen muss. Aber es gibt auch die Paare, die überhaupt nicht auffallen. „Das Publikum will Emotionen sehen. Man will sehen, dass die Paare im Langsamen Walzer romantisch bleiben. Aber wie sieht es aus, romantisch zu leiden? Das muss man jungen Paaren auch beibringen.“

Thomas Wirth, Anti-Doping

Verbandsarzt Thomas Wirth begann seine Lecture zum Thema Anti-Doping mit der Begriffsherkunft, wobei der Ursprung im Wort „Dooop“ aus dem Afrikaans liegt.



Dagmar Beck.



Klaus Bucher.

Vieles kann als Doping verstanden werden, so auch die Einnahme alkoholischer Getränke und weiterer aufputschender Drogen. Als Doping wird die Einnahme von Hilfsmitteln jeglicher Art definiert, welche potenziell gesundheitsgefährdend sind und leistungsfördernd wirken.

Er erläutert die Folgen von Doping, die direkt und indirekt gesundheitlich sein können, aber auch rechtliche und finanzielle Auswirkungen habe. Er führt aus, dass sich Aktive, Trainer und Funktionäre an die Anti-Doping-Vorgaben halten müssen. Alle seien zur Einhaltung verpflichtet, allerdings würden Trainer und Funktionäre nicht kontrolliert. Er erläutert die Kontrollmechanismen und die Zuständigkeit der Nationalen Anti-Doping Agenturen (NADA).

Er empfiehlt, dass die Paare bei jedem Arztbesuch die Liste verbotener Substanzen mitnehmen und den Arzt darüber informieren, dass jederzeit Kontrollen stattfinden können. Die Liste enthalte eine Medikamentendatenbank mit über 3.000 Medikamenten, die erlaubt sind, einzusehen auf der Homepage der NADA und auch auf der NADA-App. Wirth betont, dass die Verantwortung für im Körper gefundene Substanzen der Sportler selbst und nicht ein Arzt trägt, der einem eventuell sogar versichert hat, dass alles in Ordnung sei. Leider bekomme er öfter die Nachfrage, ob ein bestimmtes Medikament eingenommen werden darf. Wenn er dann Nein sage, höre er häufig, dass man das Mittel bereits genommen habe. „Passt auf, was ihr für Medikamente nehmt – bevor ihr sie nehmt!“, mahnt daher Wirth.

Abschließend erwähnt er Nahrungsergänzungsmittel und deren Risiken. Auch diese Mittel enthalten möglicherweise ver-

botene Substanzen, die wegen fehlender Deklaration oder durch Verunreinigungen in der Herstellung enthalten sein können. Er warnt nochmals eindringlich: „Die letzte Verantwortung trägt immer der Sportler!“

Klaus Bucher, Standard

Die zehn Jahre von Dagmar Beck kann TBW-Landestrainer Bucher leicht toppen. Er hat nachgerechnet und kommt bereits auf 30 Jahre in Enzklösterle. In seiner Lecture setzt er an den Slowfox von Martina Weßel-Therhorn an, die in ihrer Lerneinheit bis zur Grundfolge gekommen war.

Es geht ihm um die Zusammenhänge von Bewegungsabläufen im Slowfox. Und dort insbesondere um das Erheben, welches figurenbedingt unterschiedlich sein kann und dem Jahresthema entsprechend für beide Partner passend und unterstüt-

zend sein muss. Demonstriert wurde es anhand von verschiedenen Figurenfolgen, die aneinandergereiht die kleinen unterschiedlichen Bewegungsabläufe aufzeigten und verständlich machten.

Er beginnt dies anhand des Impetus zu demonstrieren, welcher sich von anderen Figuren im Heben und Senken darin unterscheidet, dass es beim ersten Schritt für beide im Paar kein Erheben gibt, wie auch beim Langsamen Walzer. Man sehe sowohl bei der Fersendrehung des Herrn als auch beim Vorwärtsschritt der Dame kein Erheben. Außerdem gibt es den Hinweis, dass der Impetus in der Ecke auch unterdreht getanzt werden könne, auch wenn dies so in keinem Technikbuch stehe. Beim Double Reverse Spin (Linkskreisel) weist er auf die Tücke hin: „Wenn wir zu viel Rotation geben, dann haben wir ein Balanceproblem und kommen nicht rechtzeitig an.“ Es will also alles wohl dosiert sein. „Das Heben findet mehr im Körper statt als in den Füßen“, betont er beim rückwärtigen Federschritt.

Joachim Krause, Latein

Alleine der Versuchsaufbau zur Lecture von Joachim Krause, ebenfalls im Team der TBW-Landestrainer, ließ eine etwas andere Lecture erwarten: Ein Tisch wurde auf dem Parkett drapiert, darauf zwei Flaschen und darunter ein paar Einkaufstaschen.

Er beginnt mit der Frage, welcher Tanz Spanien und Frankreich vereint: Ganz klare Lösung, es ist der Paso doble.

>>>



Joachim Krause beim Versuchsaufbau.

Dafür hat Krause je eine Flasche spanischen Cava und französischen Champagner mitgebracht. Er führt aus, dass als Turniertanz zu 80 Prozent der „España Cani“ gespielt wird, weitere 15 Prozent dessen Muster nutzen und „mit den restlichen fünf Prozent muss man irgendwie leben.“ Den Aufbau des „España Cani“ demonstriert er anhand von unterschiedlich großen Sektgläsern, die er zum Takt der Musik füllt. Wo es ansonsten schwierig wird, Freiwillige zu finden, ist es bei der Aussicht auf ein Gläschen Freisekt in diesem Falle kein Problem. Schnell sind genügend Teilnehmer gefunden, die den Schaumwein passend zur Musik zu sich nehmen dürfen.

Krause ist wichtig, dass das Schrittmuster der Choreografie auf das Taktmuster passen sollte. Es gäbe Stellen, wo beispielsweise ein Chassé Cape keinen Sinn machen würde. Anschaulich wird bei der Sektverkostung demonstriert, wie der Mittelteil komplizierter ist, da er eine sehr unterschiedliche Phrasierung hat.

Nach seiner sehr kreativen und unterhaltsamen Lecture verabschiedet sich Krause mit der Hoffnung, dass „es anschaulich genug und viel Praxis dabei war.“ Eine Umsetzung des Themas, die man von der Formel her so beschreiben könnte: Man nehme erst eine Flasche Sekt, dann noch eine und erhält einen Betrunkenen. Ein Ansatz, den man selbstverständlich nur in der Arbeit mit Erwachsenen anwenden sollte.

Ilka Scheible, überfachlich

Technisch in anderer Hinsicht wurde es im überfachlichen Teil mit Ilka Scheible. Als Datenschutzbeauftragte und Mitarbeiterin der TBW-Geschäftsstelle nahm sie sich den Online-Datenbanken Phoenix II und ZWE an.

Ein Hauptthema war die Lizenzverlängerung. Sie führte aus, dass DOSB-Lizenzen immer bis zum Ende eines Quartals für vier Jahre verlängert werden. Sie empfiehlt daher, die Lizenzen besser erst im Oktober zur Verlängerung einzureichen, um eine optimale Laufzeit der Lizenz zu erreichen. Dazu benötigt es regelmäßig einen unterschriebenen Ehrenkodex, welcher per E-Mail, Fax oder Brief an die Geschäftsstelle geschickt werden kann. Sie erklärt, dass der Ehrenkodex im Downloadbereich von www.tbw.de zur Verfügung steht.

Sie weist darauf hin, dass der doppelt so lange Lizenzzeitraum natürlich zur Folge hat, dass die doppelten Einheiten zur Verlängerung der Lizenz benötigt werden. Für die genaue Anzahl der benötigten Einheiten

empfehlte sie das Internetangebot des DTV unter www.tanzsport.de. Die neue Lizenz präsentiert sich übrigens anders, als das gewohnte Büchlein: Die DOSB-Lizenz wird in Form einer DIN A4-Urkunde vom TBW direkt ausgestellt.

Zu den elektronischen Diensten für die Wertungsrichter wechselnd, erklärt Ilka Scheible, dass Phoenix II und der Zentrale Wertungsrichtereinsatz (ZWE) gemeinsam mit dem niedersächsischen Landesverband verwirklicht wurde. Nachdem das Entwicklungstempo zuerst nicht wie gewünscht war, musste es plötzlich schnell gehen, nachdem die Niedersachsen von jetzt auf gleich keinen ZWE mehr hatten.

Assistiert vom ZWE-Beauftragten Ernst Scheffler werden einzelne Punkte des Systems angesprochen. So sei auf der Startseite nicht unbedingt alles lesbar und bei manchen Browsern auch Menüpunkte wohl nicht sichtbar. So sehe man beim Kalender momentan den Turnierplan noch nicht. Erst wenn man den konkreten Termin angeklickt habe, tauchen dort Termine auf. Außerdem könne man noch nicht die einzelnen Klassen und den Turnierort sehen.

Man ist noch in Gesprächen mit dem Softwarehersteller, um die Kinderkrankheiten zu beseitigen. „Wir nerven die Entwicklerfirma im Prinzip jede Woche“, betont Ilka Scheible, „und hoffen, dass es im kommenden Jahr in einen normalen Zustand übergeht“.

Lars Keller

Hubert Müller, überfachlich

Die Einleitung der Lecture von Physiotherapeut Hubert Müller macht klar: Es geht dem Referenten nicht nur um die Umsetzung des Mottos „1 + 1 = 1“, sondern ganz besonders darum, die Wissensgrundlagen für ein gutes Functional Training zu schaffen. Für eben jenes ist es wichtig, bestimmte Punkte im Trainingsverlauf zu beachten.

Der Physiotherapeut betont selbstständiges Denken und ein konsequentes Nachvollziehen von Übungen innerhalb einer Trainingseinheit, denn es soll einem selbst bei jeder Übung immer gut gehen. Im Tanzsport, berichtet Müller, bekämen es Ärzte und Physiotherapeuten häufig mit funktioneller Instabilität zu tun, also einer Situation, die durch unsachgemäßes Training verursacht wurde. Dies möchte er verhindern und zeigt einige Dehnübungen, welche die Zuhörer mitmachen dürfen.

Müller zeigte außerdem den Verlauf eines idealen Functional Trainings und betonte, wie wichtig dieser Teil der Lecture sei. So ist also eine ideale Trainingseinheit anders aufgebaut, als es einige vermuten würden. Zuerst sollte man sich gründlich aufwärmen. In dieser Phase kann man beispielsweise maximal fünf Minuten Seilspringen. Diese Belastung aus dem Cardioprogramm sei eine optimale Übung, um eine Trainingseinheit einzuleiten.

In den nächsten Trainingsphasen stehen Mobilisierung durch Faszienrollen oder Tennisbälle und Stabilisierungs- und Kraftübungen im Vordergrund. Man solle bei den Faszienrollen jedoch dringend darauf achten, dass sie nicht zu hart sind, dann



Horst Beer, Bundestrainer Latein, mit den Kaderpaaren des TBW.



Anita Poczek und Bernd Junghans.

könnten sie wiederum Verspannungen auslösen, die das Gegenteil von dem hervorbringen, was in dieser Phase des Trainings erreicht werden soll: Lockerung der Muskulatur. Erst jetzt, also in der vierten Phase der Trainingseinheit soll man das eigentliche Tanztraining beginnen. Dies kann spezifisch sein, aber natürlich auch ein Endrundentraining bedeuten. Allerdings würde diese Phase des eigentlichen Trainings idealerweise erst nach 15-30 Minuten Aufwärmen, Mobilisierung und Stabilisierung beginnen. Erst dann ist die Trainingssituation für den Körper optimal. Den Abschluss eines Trainings sollte man mit einem Cool-down gestalten, also ein lockeres Austanzen, Dehnung und erneute Mobilisierung.

Müller betont, dass man durch diese Trainingsabfolge einen idealen langfristigen körperlichen Effekt schaffen würde. Gerade der Aufbau einer idealen Trainingseinheit stieß im Publikum auf großes Interesse. Eine Dame stellte flüsternd fest, „Oh Gott, ich glaube, ich habe das noch nie beachtet.“

Anna Keller

Turnierleiterschulung

Ein Turniertag zum Vergessen oder „heute ist einfach nicht mein Tag“ – unter dieser Überschrift begrüßte TBW-Lehrwart-Aspirant Jörg Weindl eine zahlreiche Schar an Lehrgangsteilnehmern. Er präsentierte sich wieder bestens vorbereitet, gut gelaunt und forderte die Teilnehmer gleich zu Anfang auf, mit ihm ein Turnier paradox zu erleben und zu gestalten.

Mit Fehlern, Missverständnissen und Unwägbarkeiten im sportlichen Turnierab-

lauf gespickt, startete man bereits mit der Zeitplanung und einer regen Diskussion wie und wann man den richtigen Zeitplan macht und vor allem publiziert. Hürden bei der Bedienung des Turnierprogramms wurden ebenso geschickt angesprochen und aufgelöst, wie die Kleiderordnung oder ein Ausfall von Wertungsrichtern zu unterschiedlichen Zeiten. Von A bis Anmeldung über S wie Stromausfall bis Zeit wie (Lauf-)Zeiten der Turniermusik wurde wirklich jeder Themenkomplex aus der TSO von Jörg Weindl praxisnah und anschaulich angesprochen und der Lösungsweg interaktiv erarbeitet.

Trotz aller Stringenz in der Methodik des Unterrichtenden ergaben sich immer wieder neue Fragen und dadurch Handlungsfelder, wie beispielsweise die Anwendung der Kleiderordnung oder der Umgang mit kleinen Startfeldern. Diese und andere Themen wurden von einem sehr wissenden und motivierten Plenum lebhaft und ergebnisorientiert diskutiert.

Wie auch schon bei seiner letzten Schulung vor zwei Jahren appellierte Weindl wieder an den klaren Menschenverstand und rieb seine Finger aneinander: „Fingerspitzengefühl für die Sache, nicht für sich selbst.“ Die TSO gibt den Rahmen, der Turnierleiter wendet sie mit Blick auf den sportlichen Ablauf nur an.

Elka Hölderlin

Breitensportseminar

Auch in diesem Jahr haben sich wieder etwa 80 Tänzer/-innen beziehungsweise Trainer C Breitensport in der Sporthalle in Enzklösterle zur Fortbildung eingefunden.

Traditionsgemäß folgte zunächst die Unterrichtseinheit „Discofox“ mit Andreas Krug und Martina Mroczek. Die beiden überdenken diesen Tanz immer wieder neu und bevorzugen „körpergeführtes Tanzen“. Die Dame achtet auf ihren Partner und folgt seiner „unsichtbaren“ Führung. Die Herren sollten prinzipiell mehr mit ihrem rechten Arm führen. An bestimmten Stellen ist es problemlos möglich, dass die Dame mal die Führung übernimmt und sie genauso unsichtbar an den Herrn zurückgibt. Sie kann für sich entscheiden, wann sie zum Beispiel Shapes tanzen möchte oder Ähnliches. Die Musik spielt bei all dem natürlich eine große Rolle. So wurde eine Grundfolge unterrichtet, die von Anfang an bereits zu vielen Variationen geführt hat. Die Teilnehmer/-innen waren kreativ unterwegs und versuchten sich direkt darin, unterschiedliche Musik umzusetzen.

Danach übernahm Bernd Junghans die nächsten Lectures. West Coast Swing ist aus dem tänzerischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Es wurde von der Basic bis zum fortgeschrittenen Niveau ausprobiert, welche Impulse der Mann geben muss, damit die Dame folgen kann. Wieder war unterschiedliche Musik im Einsatz und zudem nach jeder Sequenz ein Partnerwechsel angesagt. Viel Input und viel Spaß, das Gelernte umzusetzen, lautete das Fazit von TBW-Breitensportwartin Maritta Böhme.

>>



Discofox mit Andreas Krug/Martina Mroczek.



Sebastian Rosenbaum verzaubert.

Zum Schluss des Tages wurden die drei Choreografien für den Tanz des Jahres 2019 vorgestellt. Sehr erfreulich war, dass der SWR, also „das Fernsehen“ zu Gast war und diesen Event gefilmt hat. Montags darauf war ein kleiner Ausschnitt des Siegertanzes und das Interview mit der Gewinnerin, Bianca Eder, in der SWR-Landesschau Baden-Württemberg zu sehen. Ebenso verfolgten Gaby Michel-Schuck, DTV-Pressesprecherin, und Ulrike Sander-Reis, DTV-Geschäftsführerin, die vielfältigen Darbietungen.

Das Los hatte entschieden: Anja Janotta (Dresden-Weißig) stellte ihren Tanz des Jahres als erste vor: „Galway Girl“ nach der

gleichnamigen Musik von Ed Sheeran. Sie belegte damit Platz zwei in der Wertung. Den zweiten Startplatz hatte Kirsten Hansch aus Berlin gezogen. Ihr Tanz „Dance you off“ nach der gleichnamigen Musik von Benjamin Ingrosso belegte zum Schluss Platz drei. Bianca Eder, aus dem Norden (Hoya, Landkreis Nienburg) ange-reist, stellte ihren Tanz des Jahres als Dritte vor. Mit „Paradise Bom“ nach der Musik Paradise von Ofenbach feat. Benjamin Ingrosso sollte sie zum Schluss die eindeutige Siegerin sein. Trotzdem sei zu erwähnen, dass die drei Bewerberinnen relativ dicht beieinanderlagen!

Der Sonntagmorgen war wie immer dem „Tanzen mit Kindern“ gewidmet. Anita Pocz hatte wieder viele Tänze und Ideen im Gepäck. Ein Teil der großen Tanzfamilie hatte sich zu früher Stunde eingefunden, um fleißig mitzutanzten. Zunächst beschäftigte Anita sich mit allen mit einem gezielten „Warm-up“ für Kinder. Es folgten drei anspruchsvolle Choreografien, die alle richtig forderten. Solo, 1, 2, 3 und Sweet but Psycho.

Zum Abschluss folgte die DTSA-Pflichtschulung, durchgeführt von Bernd Junghans und Maritta Böhme. Bernd Junghans hat sich zunächst mit anderen Tanzformen, wie beispielsweise dem West Coast Swing beschäftigt. Dieser Tanz wird immer häufiger bei DTSA-Abnahmen getanzt. Wie wird er bewertet? Was ist eine Figur? Wie passen die Elemente in die Musik? Es folgte ein reger Gedankenaustausch, immer orientiert an der Praxis.



Marc Schuck führt durch den Bunten Abend.



Gardetanz mit Linus und Sil.

Bunter Abend

Der Bunte Abend ist immer der spannendste Höhepunkt einer Superkombi. Entspannt deswegen, weil man sich als Zuschauer einfach zurücklehnen und genießen kann. Der Bunte Abend in Enzklosterle steht für höchst abwechslungsreiche Tanzshows, Humor und Magie – und für die eine oder andere Überraschung.



Miao“ mit Emanuel Brajinovic/Viktoria Kiselev.



Dominik Stöckl/Madeline Weingärtner am Bunten Abend.

Unter der Moderation von Marc Schuck, auch als Mapo bekannt, erlebten die Gäste einen fantastischen Abend in der Festhalle. Den Auftakt machte die Jugend. Maik Zimmer/Adeline Kastalion vom Schwarz-Weiß-Club Pforzheim präsentierten eine Rumba und einen Jive und Emanuel Brajinovic/Viktoria Kiselev vom 1. TC Ludwigsburg eine Standardkür mit dem Ti-



Abwechslungsreiches Showprogramm beim Bunten Abend.

tel „Miau“. Sämtliche Kaderpaare, die tagsüber bei den Lectures assistiert haben, zeigten ihre Choreografien. Höhepunkt war eine von allen Kaderpaaren vertanzte Geschichte des Tanzsports unter dem Titel „Crazy Show“. Viele großartige Erinnerungen an Tanzsportgrößen wurden dadurch geweckt, auch wenn manches in der heutigen Zeit leicht amüsant wirkt.

Auch ist es Tradition, dass andere Tanzsportarten eingeladen werden. So begeisterten die Gardetänzer Linus und Silvana, die mit ihren gerade einmal 12 und 14 Jahren den Saal rockten. Zu einem Ausflug auf



Razvan Dumitrescu/Jacqueline Joos bei der Crazy Show.

die Grüne Insel luden die Irish Dream Dancers des Astoria Stuttgart ein, die das Publikum zu Melodien aus „Lord of the Dance“ zum Klatschen brachten. Als Zauberer war wieder Sebastian Rosenbaum gewonnen worden, der bereits eine feste Größe in Enzklosterle ist.

Lars Keller

Alle Fotos: Bob van Ooik



Arthur Ankerstein/Georgiana Barbu am Bunten Abend.



Tomas Fainsil/Violetta Posmetnaya am Bunten Abend.



Marius-Andrei Balan/Khrystyna Moshenska am Bunten Abend.

Deutsches Finale im hohen Norden zu einem Drittel bayrisch

Deutsche Meisterschaft? Mittlerweile kennen die bayerischen Senioren diesen Weg auswendig. Einfach ganz weit Richtung Norden fahren ...

BAYERISCHE ERGEBNISSE

2. *Dr. Konstantin und Corina Maletz, TSC Alemana Puchheim*
6. *Christian Holderried/Daniela Säurle-Holderried, TSC Alemana Puchheim*
13. *Ingo Bauer/Sandra Fürsattel, TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg*
17. *Harald und Ursula Hümpfer, TC Rot-Gold Würzburg*
24. *Achim Hobl/Kerstin Hahn, TC Rot-Gold Würzburg*
25. *Christoph Wacker/Claudia Stauffer-Zeiske, TSC Alemana Puchheim*
28. *Artur und Petra Mitterer, TSC Savoy München*
31. *Bernd und Angela Stühler, TSA u. RR-Abt. d. TSV Weilheim 1847*
36. *Holger und Birgit Staub, TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg*
39. *Christoph und Nadine Rathmann, TSC Savoy München*
49. *Rainer und Marion Schramm, TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg*
51. *Thomas und Manuela Busta, TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg*
84. *Maik und Silke Umbach, TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg*

Die DM Senioren II S-Standard wurde heuer von der Ausrichtergemeinschaft des Tanzsportverbands Schleswig-Holstein, des Hamburger Tanzsportverbands und der TSA im VfL Pinneberg ausgerichtet. Die Verbände steuerten das Turnierbüro sowie ein Rechen- und ein Musikteam bei, die TSA Pinneberg die Manpower vor Ort und die Ausrichtungsstätte namens „Rübenkampfhalle“. Diese entpuppte sich als Sporthalle einer Pinneberger Schule. Holzvertäfelung wohin das Auge reicht – inklusive Decke. Eine großzügige Tanzfläche, drum herum leider sehr beengt. Die Ausrichter konnten mit viel Stoff und Dekoration den Schulsportcharakter abmildern bzw. überdecken, das beengte Platzangebot jedoch nicht ändern. Vor allem in den ersten zwei Runden, als noch 98 bzw. 73 Paare tanzten, traten sich die wartenden Paare mit dem Publikum auf die Füße und es war kaum ein Durchkommen. Im weiteren Turnierverlauf lockerte sich die Enge naturgemäß, obwohl viele ausgeschiedene Paare zum Zuschauen dableiben und ihre Kollegen unterstützten.

Die Tanzfläche war sehr gut ausgeleuchtet, sodass die zahlreichen Fotografen gute Bedingungen für ihre Arbeit vorfanden. Einen kleinen Schrecken jagte allen Anwesenden ein Strahler ein, der sich im dritten Tango der Vorrunde mit einem großen Knall und Rauch verabschiedete. Der schlagfertige Turnierleiter Tim Rausche lockerte mit seiner Bemerkung: „Eigentlich war dieser Effekt für das Finale gedacht, ist wohl zu früh losgegangen ...“, die Stim-

mung auf, und der kleine Zwischenfall endete im Gelächter der Paare und der Zuschauer.

13 Paare aus Bayern gingen an den Start. Viele von ihnen hatten ihre Form eine Woche vorher bei „Hessen tanzt“ getestet und gingen zuversichtlich an den Start. Die Veranstaltung wurde – natürlich unter Einhaltung der 20-minütigen Pausen – zügig durchgeführt, Runde um Runde wurden es weniger Paare.

Vier bayerische Vereine stellten Paare bei dieser Deutschen Meisterschaft. Der

TSC Alemana Puchheim reiste nicht nur mit drei Paaren, sondern auch mit großen Hoffnungen, Fans und Abgeordneten des Präsidiums an. Und dieser Aufwand sollte belohnt werden. Im Semifinale waren noch zwei bayerische Paare – beide vom TSC Alemana – im Feld. Dr. Konstantin und Corina Maletz waren bereits letztes Jahr im Finale, für Christian Holderried/Daniela Säurle-Holderried hatte es letztes Jahr nur knapp nicht gereicht. Beide Paare waren durch ihre Ergebnisse von „Hessen tanzt“ und die Unterstützung des Publikums beflügelt und zeigten ihr bestes Tanzen.

Als nach dem Semifinale die Paare für das Finale bekannt gegeben wurden, brandete in der Alemana-Ecke der Jubel auf:



Dr. Konstantin und Corina Maletz sind Deutsche Vizemeister der Senioren II S-Standard. Foto: Mila Scibor



Christian Holderried/Daniela Säurle-Holderried im DM-Finale auf dem sechsten Platz. Foto: Mila Scibor

Beide Paare hatten es ins Finale geschafft! Das zahlreiche Publikum gab den ganzen Tag sein Bestes. Bereits beim Eintanzten schauten viele zu und ab der Vorrunde wurde nicht mit Applaus geheizt. Bei großen Turnieren mit langen Zwischenrunden gibt es meist Applaus-„Durchhänger“, nicht so in Pinneberg. Die Klatschfreudigkeit des Publikums hielt über den ganzen Tag, steigerte sich von Runde zu Runde und erreichte ihren Höhepunkt im Finale. Man

konnte deutlich sehen, wie gut es den Paaren tat und wie es ihnen Kraft verlieh. Ein grandioses Finale mit einer nicht minder grandiosen Siegerehrung folgte.

Christian Holderried/Daniela Säurle-Holderried erreichte bei ihrem ersten DM-Finale den sechsten Platz, Dr. Konstantin und Corina Maletz mussten länger warten, bis ihre Namen aufgerufen wurden. Nach einem Platz neben dem Treppchen 2018 schafften sie in diesem Jahr den Sprung auf

das Selbige und wurden Deutsche Vizemeister. Insgesamt waren alle bayerischen Paare mit ihrer Leistung zufrieden, die meisten hatten sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Im Gedächtnis bleibt allen eine von Platzverhältnissen her beengte, von der Stimmung her aber großartige Meisterschaft.

Mila Scibor

Große Startfelder und großartige Leistungen

Bayernpokalturniere der Kinder, Junioren und Jugend

Sieben Turniere der Kinder, Junioren und Jugend umfasst die Bayernpokalturnierserie jedes Jahr. Nachdem die Paare der höchsten Klassen dank Kadermaßnahmen und Teilnahmen an Turnieren in anderen Bundesländern oder gar im Ausland einen vollen Kalender haben, entschied der Jugendausschuss des LTVB vor einigen Jahren, nur drei Turniere der Serie für alle Klassen (D-A) auszuschreiben und die weiteren vier Turniere für die D-/C-Klassen anzubieten.

Beim Auftaktturnier der Serie am 17. März beim TSC Dance Gallery Königsbrunn starteten die D-/C-Klassen. Das erste „große“ Turnier für alle 24 Klassen richtete am 4. Mai der TTC München aus. Zwei Standardklassen wurden zwar kombiniert, aber auch 22 Klassen sind ein großes Pensum für eine Tagesveranstaltung. Der ausrichtende Verein war gut vorbereitet. Das erfahrene Turnierbüro wickelte Runde für Runde und Turnier für Turnier ab und ließ sich durch zusätzliche Zwischenrunden und Sonderkonstellationen nicht aus der Ruhe bringen.

Und da wurde einiges geboten. Zum Beispiel bei den Junioren I D Latein: 15 Paare in der Vorrunde, aufgrund der Kreuzgleichheit 14 Paare in der 1. Zwischenrunde, eine zweite Zwischenrunde mit acht

Paaren und schlussendlich ein Finale mit sechs Paaren. In drei weiteren Klassen, die jeweils mit sieben Paaren an den Start gingen, musste auch das Finale mit allen sieben Paaren ausgetragen werden. Das alles deutete auf eine hohe Leistungsdichte hin. Die Paare machten es den Wertungsrichtern nicht leicht.

Umso leichter machte es den Paaren das tanzbegeisterte Publikum, das zahl-

reich den Flächenrand bevölkerte und vor allem bei den höchsten Klassen am Abend seine lautstarke Unterstützung anbot. Nach einem langen Tag zog der TTC München zufrieden eine erfolgreiche Bilanz. Das nächste Bayernpokal-Turnier aller Klassen findet im Rahmen des FrankenDanceFestivals Mitte Oktober in Roth statt.

Mila Scibor



Siegerehrung der Jugend A-Latein. Foto: privat



Ein Verband, zwei Tanzwelten

150 Jahre seit seiner Gründung feiert in diesem Jahr der TV Lauingen, der größte Sportverein im Landkreis Dillingen. Über 2.000 Mitglieder gehen in 18 verschiedenen Abteilungen ihren Sportarten nach. Darunter ist die seit 2012 existierende Tanzabteilung Tanztreu, Mitglied des Deutschen Garde- und Schautanzsportverbands (GSV). Mit der Ausrichtung der Bayerischen Meisterschaft im Garde- und Schautanzsport trug die TSA zu den Feierlichkeiten des Hauptvereins bei.

Mit viel Aufwand verwandelten die Vereinsmitglieder die Stadthalle Lauingen, die eher einen Sporthallen-Charakter hatte, in eine würdige Ausrichtungsstätte. Die gesamte Bühne wurde schwarz ausgekleidet, damit dem auf einer erhöhten Position sitzendem Wertungsgericht, bestehend aus fünf Wertungsrichtern, kein Detail entgeht. Ein Teil der Halle wurde für das Eintanzen abgetrennt, eine aufgebaute Tribüne und Bierbänke davor boten genug Platz für das Publikum.

Da es zehn verschiedene Kategorien gibt, in denen die Tänzerinnen und Tänzer der drei Altersklassen an den Start gehen, wurde die Meisterschaft auf zwei Tage verteilt. Am Samstag fanden die Kategorien der Schüler (bis 12 Jahre) und Hauptklasse (ab 16 Jahre) statt, am Sonntag gingen die Jugendklasse (12-16 Jahre) an den Start.

Die Eröffnung der Meisterschaft hatte an beiden Tagen beinahe den Charakter einer Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele. Zunächst marschierten alle Vereine in



Schautanz mit Hebefiguren (DJK SV-Furth). Foto: Mila Scibor

die Halle ein. Weil nicht alle Aktiven auf die Bühne gepasst hätten, kamen von jedem Verein zwei Vertreter/-innen auf die Bühne. Zu ihnen gesellten sich im zweiten Schritt die Wertungsrichter sowie das gesamte Präsidium des Landesverbandes. Nachdem alle vorgestellt wurden, erfolgte der Einzug der bayerischen Flagge, die von sechs Trägerinnen getragen wurde. Es folgte ein Eid der Aktiven sowie der Wertungsrichter, vorgetragen von jeweils einem Vertreter.

Den Schluss- und Höhepunkt der Eröffnungszeremonie bildete das Hissen der bayerischen Flagge unter den Klängen der bayerischen Hymne, live gespielt von der Stadtkapelle Lauingen. Zwei sehr verschiedene Arten des Tanzsports werden in diesem Verband vereint. Der Gardetanz mit den Kategorien Marsch, Solo, Paar, Polka sowie Gardetanz mit Hebefiguren und Schautanz mit den Kategorien Solo, Duo, Charakter, Freestyle, Modern und Schautanz mit Hebefiguren.

Ein ausführliches Programmheft enthielt neben den traditionellen Grußworten und Startlisten eine Beschreibung des Wertungssystems, Definition der einzelnen Kategorien und der Bewertungskriterien. So



Schautanz Duo - Ich liebe dich so wie du bist (Fiona Prahl und Leonie Seibold, TSA d. VfL Landshut-Achdorf 1920). Foto: Mila Scibor

konnten die Besucher, die zum ersten Mal so eine Veranstaltung besuchten, dem Geschehen sehr gut folgen. Genauso zweigeteilt wie die Darbietungen war auch das Publikum. Ein Teil kam wegen Garde und schaute hier zu, während andere sich für den Schautanz interessierten. So gab es zwischen den einzelnen Kategorien auch im Publikum einen regen Wechsel.

Für den neutralen Besucher hatten auf jeden Fall beide Sparten ihren Reiz. Garde beeindruckte mit technischer Perfektion und Synchronität, Schautanz sprach – nicht zuletzt wegen der vertanzten Themen – das Gefühl an. In einigen Choreografien wurden wichtige Themen unserer Zeit vertanz, z. B. Schönheitsoperationen bei jun-

gen Mädchen. Und die Choreografie „Ich liebe Dich so wie du bist“ zum Thema Trisomie 21 verursachte regelrecht Gänsehaut. Sehr spannend war auch die Kategorie Schau-Charakter. Mithilfe von Kostümen und teilweise aufwendigen Requisiten wurden komplette Geschichten vertanz. Von einer Reise zum Nordpol über den Glöckner von Notre-Dame bis zu Hänsel und Gretel wurde einiges geboten.

Die Wertungen des Wertungsgerichts wurden auf einen großen Bildschirm sofort präsentiert, die Siegerehrungen erfolgten blockweise. Dabei verwandelte sich die schwarze Bühne in ein farbiges Meer voller fröhlicher Kinder und Jugendlicher, denen man den Spaß an ihrem Sport ansah. Für

„klassische“ Tanzsportler ungewohnt war, dass bei der Siegerehrung immer auch die Trainer/-innen mit dabei waren und auf den Stufen des Treppchens Platz nahmen.

Nach der letzten Siegerehrung wurde als abschließender Akt die bayerische Flagge wieder eingeholt und an den Ausrichter der Landesmeisterschaft 2020, den TSC Volkach, überreicht. Wer diese Kombination spannend findet und Lust bekommen hat, ist herzlich eingeladen, im nächsten Jahr vorbeizukommen. Weitere Informationen zum Bayerischen Garde- und Schautanzverband finden Sie unter www.gsv-bayern.de.

Mila Scibor

4. Kleeblatt-Biennale

Alle zwei Jahr verwandelt eine regenbogenfarbene Dekoration die Räume der TSG Fürth – Tanzschuhe aus purer Schokolade in glitzernder Verpackung und Glaspokale mit eingraviertem Kleeblatt nehmen Aufstellung auf einem Tisch neben dem Siegerpodest. Dann ist es wieder Zeit für das mittlerweile traditionelle Equality-Turnier.

Vor zwei Jahren fand dieses Turnier, aufgewertet durch den Zuschlag der Deutschen Meisterschaft, in einer großen Halle statt. Dieses Jahr ging es in den eigenen Vereinsräumen wieder gemütlicher zu. Gemütlich ja, aber nicht langweilig!

Das „Kleeblatt-Tanzturnier in den Standard- und lateinamerikanischen Tänzen der Frauen- und Männerpaare“, wie der offizielle Titel hieß, etablierte sich bereits fest in der Tanzszene Deutschlands und Kulturszene Fürth, sodass dem zahlreichen Publikum den ganzen Tag über tolle Leistungen in verschiedenen Kategorien angeboten wurden. So waren z. B. in der Kategorie der Damen Standard 18+ sowie die Vize- wie auch die Weltmeisterinnen anwesend.

Den Höhepunkt bildete die abendliche Gala mit den Finals der A-Klassen. Trotz ausreichender Menge war es am Abend kaum möglich, einen Parkplatz in Clubheimnähe zu finden. Von überall her strömten herausgeputzte Besucher und freuten sich auf ei-

nen vergnüglichen Abend. Der Ballabend wurde mit einer Polonaise, angeführt vom Vorstand, eröffnet. Publikumstanzrunden luden zwischen den einzelnen Finalrunden zum Tanzen ein und wer nicht tanzen mochte, nutzte die Auswahl an Essen und Getränken.

In der Lateinsparte, bei der nicht so viele Paare am Start waren, wurden sowohl die Sichtung als auch die Turniere gemischt durchgeführt. Beim Standard-Finale wechselten sich die Damen und die Herren nach jedem Tanz ab. Was den Paaren die nötige Atempause und dem Publikum eine tolle Abwechslung und viel Spaß beim Zuschau-

en brachte, erforderte eine Meisterleistung des Turnierbüros in der Abwicklung am Computer. Nachdem das Team jedoch Einiges an Erfahrung mitbrachte, lief alles wie am Schnürchen.

Eine gelungene Veranstaltung, die die unbegrenzten Möglichkeiten und Freiheiten unseres Sports zeigt und die Kulturlandschaft bereichert. Wir freuen uns bereits auf die fünfte Ausgabe. Die kompletten Ergebnisse finden Sie auf der Homepage der TSG Fürth, s. QR-Code.

Mila Scibor

Gemeinsames Gruppenbild aller Finalisten der A-Klasse. Foto: Mila Scibor



Traditionsturniere um den Hessenparkpokal

in Neu-Anspach



Bei der Senioren II S-Standard durften alle teilnehmenden Paare auf dem Siegerpodest Platz nehmen.

Foto: Lisa Thomé-Wolf

Zum 27. Mal trug der TSC Grün-Gelb die Turniere um den Hessenparkpokal in Neu-Anspach aus. Leider musste man feststellen – wie sicher viele andere Vereine auch, dass die Teilnahme an einschlägigen Sportveranstaltungen immer mehr zurückgeht. Nur drei Paare bei den Senioren II S, vier Paare bei den Senioren III S und noch einmal acht Paare bei den Senioren IV S Standard traten zum Vergleich an.

Bei den Senioren II S ging es über eine Sichtungsrunde zur Endrunde. In gemischter Reihenfolge ertanzten die Paare die Plätze eins bis drei. Sieger wurden Gerald Dorsch/Sabine Haas (TSC Der Frankfurter Kreis), der zweite Platz ging an Matthias Diehl/Nicole Rennhack (TC Blau-Orange Wiesbaden) gefolgt von Peter und Nicole Hörner (TanzZentrum Ludwigshafen), die den dritten Platz belegten.

Im folgenden Turnier der Senioren III S wurden wieder eine Sichtungsrunde und eine Endrunde getanz. Schon früh kristallisierten sich die Plätze heraus; die Wer-

tungsrichter waren sich einig und die Plätze auch ohne EDV-Unterstützung zu errechnen. Der erste Platz, mit allen Einsen, ging an Hans und Petra Sieling (TSC Fulda), Platz zwei an Roland Lein/Dr. Karin Anton (TC Rot-Gold Würzburg), Platz drei an Christian und Anette Karau (TSC Tanz u.s.w. Frankfurt am Main) und der vierte Platz an Jürgen und Christel Czielinski (1. TGC Koblenz + Neuwied).

Die Senioren IV S bestritten das letzte Turnier des Tages. Acht Paare stellten sich den Wertungsrichtern. Nach der Vorrunde gab es in einer siebenpaarigen Finalrunde ein Rennen um die ersten Plätze. Herbert und Erika Frieß (TanzSportClub Rödermark) verbuchten alle Einsen auf ihrem Konto und siegten eindeutig. Genauso ging es mit dem zweiten Platz: Karl-Heinz und Christa Wundsam (TSV Ramstein) erhielten in allen Tänzen eine Zwei. Der dritte Platz ging an Burckhard und Hannelore Rösner (TC Rot-Weiss Casino Mainz). Norbert und

Sylvia Lehnert (Tanzsportzentrum Blau-Gold Marburg) erzielten den vierten Platz. Der fünfte Platz ging nach Oberhausen an Friedhelm und Anna Pujanek, Sechste wurden Henning und Angelika Froede (TSZ Blau-Gold Casino Darmstadt) und Erich und Eveline Müller (TanzSportClub Rödermark) nahmen den letzten freien Platz im Finale, Platz sieben ein.

Es waren drei spannende Turniere, die bei den tanzenden Paaren gleichermaßen wie beim Publikum Begeisterung auslösten. Nicht umsonst kommen viele Paare immer wieder gern nach Neu-Anspach. Bis auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Die Paare freuten sich über gestiftete Pokale von Holger Bellino und Christian Holm. Zusätzlich erhielten die Paare Eintrittskarten für den Hessenpark, die ebenfalls gespendet worden waren. Die Ergebnisse im Detail sind online unter 'Turnierergebnisse' zu finden: www.tsc-neu-anspach.de.

Lisa Thomé-Wolf/CS



Fast alle Paare, die am Turnier der Senioren IV S-Standard teilgenommen hatten durften zum Siegerehrungsfoto Aufstellung nehmen. Mit allen Bestnoten ging auch hier der Sieg an das amtierende Hessische Meisterpaar Herbert und Erika Frieß. Foto: Lisa Thomé-Wolf

Landesentscheid Tanzen in der Schule

Die Großsporthalle in Königstein macht es möglich

Mit vereinten Kräften unterstützte der Hessische Tanzsportverband erneut den Landesentscheid Tanz, die inoffiziellen Hessischen Meisterschaften der Schulen. Zum dritten Mal war man in Königstein im Taunus zu Gast. Die großzügige Sporthalle mit ihren Nebenräumen ermöglichte einen reibungslosen Ablauf. Dieses Mal wurden die Stellproben in die kleinere Nebenhalle verlagert. Dadurch erlebten die Zuschauer in der großen Drei-Felder-Halle durchgängig einen Höhepunkt und Entscheidungen nacheinander. Zusammen mit dem Schulsportbeauftragten Dr. Hans-Jürgen Burger, dem Verbundsverantwortlichen der Region Mitte Siegfried Böckling und dem Schulsportkoordinator des Hoch-Taunus-Kreises Rainer Müller verlief die Organisation reibungslos. 693 Schülerinnen und Schüler, davon 402 in der Kombination und 291 im Bereich Jazz- und Modern Dance, tanzten in 73 Mannschaften in den verschiedenen Wettbewerben um die begehrten Medaillen. Damit wurde die Bilanz erneut verbessert. Der Landesentscheid bestimmt, welche Schulen ihre Teams zum Bundesentscheid nach Bad Kreuznach schicken dürfen. Dort werden sie auf andere Schulsysteme treffen, die im Vergleich zu Hessen teils bessere, zum Teil aber auch andere Bedingungen haben, Tanzsport in der Schule zu betreiben.

Cornelia Straub

KOMBINATIONSWETTBEWERB (WK I)

1. *Liebfrauenschule Bensheim*
2. *Bischof-Neumann-Schule Königstein*
3. *Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen*
4. *Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt*
5. *Gesamtschule Gleiberger Land 1 Wettbergen*
6. *Gesamtschule Gleiberger Land 1 Wettbergen*



Die Tänzerinnen der Wilhelm-Filchner-Schule Wolfhagen begeisterten mit einem durchgängig vertanzten Thema und holten sich damit die Qualifikation der Formationen (WK I) für den Bundeswettbewerb.



Musikstücke aus der König der Löwen wurden von den jüngeren Tänzerinnen und Tänzern in der Wettkampfstufe IV vertanzt.

Alle Fotos:
Cornelia Straub

**KOMBINATIONSWETTBEWERB
(WII)**

1. Albert-Einstein-Schule 1 Maintal
2. Liebfrauenschule 1 Bensheim
3. Albert-Einstein-Schule 2 Maintal
4. Liebfrauenschule 2 Bensheim
5. Theodor-Flidner-Schule 1 Wiesbaden
6. Bischof-Neumann-Schule 1 Königstein

**KOMBINATIONSWETTBEWERB
(WK IV)**

1. Liebfrauenschule 1 Bensheim
2. Bischof-Neumann-Schule 1 Königstein
3. Franziskaner-Gymnasium Kreuzburg 1
Großkrotzenburg
4. Theodor-Flidner-Schule 1 Wiesbaden
5. Theodor-Flidner-Schule 2 Wiesbaden
6. Liebfrauenschule 2 Bensheim

**FORMATIONSWETTBEWERB
MODERN STYLES (WK I)**

1. Wilhelm-Filchner-Schule Wolfhagen
2. Albrecht-Dürer-Schule 2 Weiterstadt
3. Albrecht-Dürer-Schule 1 Weiterstadt



Dichtes Treiben herrschte bei den Wettbewerben der Kombination auf allen drei Tanzflächen. Dabei mussten die Wertungsrichter ein gutes Auge haben, um die gezeigten Leistungen alle zu erfassen.

**FORMATIONSWETTBEWERB
MODERN STYLES (WK II)**

1. Bischof-Neumann-Schule 1 Königstein
2. Gesamtschule Gedern
3. Albrecht-Dürer-Schule 1 Weiterstadt
4. Heinrich-Heine-Schule Dreieich
5. Albrecht-Dürer-Schule 2 Weiterstadt
6. Wilhelm-Filchner-Schule Wolfhagen

**FORMATIONSWETTBEWERB
MODERN STYLES (WK IV)**

1. Albrecht-Dürer-Schule 2 Weiterstadt
2. Gesamtschule Gedern
3. Konrad-Duden-Schule Bad Hersfeld
4. Albrecht-Dürer-Schule 3 Weiterstadt
5. Albrecht-Dürer-Schule 1 Weiterstadt
6. Wilhelm-Filchner-Schule Wolfhagen



Dr. Hans-Jürgen Burger (2.v.l.) war nicht nur der fleißige Organisator des Landesentscheidendes Tanzen in der Schule, sondern er feierte auch mit seinen Tänzerinnen und Tänzern mit und freute sich mit ihnen über die Erfolge.

16-Plus-Pokal mit neuem Konzept

... und Auftakt der HTSJ-Newcomer-Trophy

Das Ergebnis von 2018 veranlasste die Organisatoren darüber nachzudenken, vom zweitägigen Angebot für Turnierpaare abzurücken. Am zweiten Tag, dem Sonntag, hatte man fast 25 Prozent Absagen verzeichnen müssen. Damit war die Teilnahme in einigen Klassen auf ein Minimum geschrumpft und verlor deutlich an Attraktivität. Also kam man zu dem Entschluss, dieses Jahr nur noch am ersten Tag Turniere anzubieten. Den zweiten Tag überließ man der HTSJ-Newcomer-Trophy. >>

Die Hessische Tanzsportjugend reagiert jedes Jahr nach der Durchführung ihrer Traditionsveranstaltung „16-Plus-Pokal“ auf die Erfahrungen, die man mit der aktuellen Veranstaltung gemacht hat. So versucht man jedes Jahr, mit dem Konzept auf das aktuelle Verhalten der Turnierpaare zu reagieren. Trotzdem gibt es jedes Jahr andere Erkenntnisse.



Einen Doppelsieg feierten Johannes Menk/Diana Martin (TSG Marburg) in der Junioren II und Jugend D-Standard.



Nikita Nick Peterburgskiy/Angelina Zander (TSV Diamant Limburg) absolvierten ein umfangreiches Turnierprogramm und feierten neben einigen Platzierungen den Sieg bei den Kindern D-Standard.

HIP HOP KINDER

1. Hiphop4kids, Therapiezentrum Kelsterbach
2. Mini Flames, TSV Braunshart

JMD KINDER

1. starlight, TG Stockstadt
2. Kirage, Albrecht-Dürer-Schule Weiterstadt
3. Red Roses, TG Bornheim

HIP-HOP JUNIOREN

1. All4you, TSC Schwarz-Weiß-Blau Frankfurt
2. Mashup Crew, TSG Blau-Gold Gießen
3. Urban Beat, Urban Movement Studio
4. Pretty Young Dancer, FTG Frankfurt
5. HipHopteens, Therapiezentrum Kelsterbach
5. Glimmer Flames, TSV Braunshart
7. Maintal Juniors, TTC Fortis Nova Maintal



Dr. Tobias Scharmann hatte als Vorsitzender des ausrichtenden TSC Rot-Weiss Rüsselsheim gute Arbeit bei der Organisation geleistet, sodass ihm noch Zeit blieb mit Antje Fünkner eine Turnierfläche als Verantwortliche zu betreuen.

Maintaler TSC Blau-Weiß ihr Turnier in der Jugend C-Latein. Auch in der Junioren II C-Latein ließen sie ihren Konkurrenten keine Chance und feierten erneut einen klaren Sieg.

In den Standardtänzen sind die Teilnehmerfelder erfahrungsgemäß nicht so groß. Dennoch erwähnenswert ist, dass Nikita Nick Peterburgskiy/Angelina Zander (TSV Diamant Limburg) ihr Turnier der Kinder C mit allen Einsen gewannen. Johannes Menk/Diana Martin (TSG Marburg) feierten einen Doppelerfolg in der Junioren II D- und Jugend D-Standard. Das größte Startfeld hatten Tobias Fuhr/Alissa Maria Goldstein (TZ Heusenstamm) in der Jugend B-Latein zu bewältigen. 21 Paare befanden sich in ihrem Wettbewerb, den sie mit einer Platzziffer Vorsprung vor ihrer starken Konkurrenz gewannen. Einer der vielen Höhepunkte war die Entscheidung in der Jugend A-Latein, die von Sascha Grefenstein/Diana Sajzew (TSG Marburg) souverän gewonnen wurde. Ihre Klubkameraden Leon und Emelija Maria Traudt holten sich in der Standardsektion den Turniersieg.

Cornelia Straub



HTSJ-Jugendwart Mathias Burk (r.) leitete mit seinem Ausschusskollegen Carsten Barna eines der drei Turnierleitungsteams an der Fläche.

Alle Fotos:
Cornelia Straub

JMD JUNIOREN

1. moonlight,
TG Stockstadt
2. Tirage,
Albrecht-Dürer-Schule
Weiterstadt
3. ELEMENTS,
TG Bornheim

JMD JUGEND

1. remiX,
OSC Vellmar
2. Virage,
Albrecht-Dürer-Schule
Weiterstadt
3. Brilliant Dance,
Tanzschule Theuerl
Grünberg

HIP-HOP JUGEND/ ERWACHSENE

1. Co(re)nnected Crew,
TSC Schwarz-Weiß-Blau
Frankfurt
2. Infected,
TG 07 Eberstadt
3. Miracle Generation,
TSA Maingold-Casino
Offenbach i. d. DJK
Blau-Weiß Bieber
4. Insanity,
FTG Frankfurt
5. Sistahood,
FTG Frankfurt
6. Movi'n Mixture,
DJK-SSG Bensheim
7. Flames of Revolution,
TSV Braunschardt

Tag eins: DTV-Turniere/Breitensport

Mit neuem Konzept hat die Hessische Tanzsportjugend den traditionellen 16-Plus-Pokal erfolgreich weiterentwickelt. Am ersten Tag war für kleine und große Tänzer aller Altersgruppen und Leistungsklassen ein passendes Angebot auf dem Veranstaltungskalender. 122 Paare kamen in die Großsporthalle nach Rüsselsheim. Der Rot-Weiß-Club hatte die Halle zum wiederholten Male in eine für Mehrflächenturniere perfekt geeignete Austragungsstätte verwandelt. Über acht Stunden wurden den Zuschauern auf drei Flächen spannende Wettbewerbe angeboten. Dementsprechend gut war die Stimmung.

Den Auftakt machten am Samstagmorgen die Paare der Kinder D-Latein, die mit elf Paaren angetreten waren.

Marcel Maier/Anna Peterburgskiy (TSV Diamant Limburg) setzten sich gegen die nahezu gleichwertige Konkurrenz erfolgreich durch. Über eine noch größere Teilnahme freuten sich die Paare der Junioren I C-Latein. 15 Paare musste das Siegerpaar hinter sich lassen. Dies schafften Vladislav Borodin/Evita Herb (Tanz-Sport-Club Fischbach) mit vier gewonnenen Tänzen ganz souverän. Mit fast allen Bestnoten gewannen Ben Richard/Sofia Vera Dannewitz (1.

Tag zwei: HTSJ-Newcomer-Trophy

Am Folgetag fand im Rahmen des neuen Konzepts 16-Plus-Pokal der erste Termin der HTSJ-Newcomer-Trophy statt. Insgesamt 25 Teams mit über 260 Aktiven in sechs Kategorien hatten den Weg in der Großsporthalle Rüsselsheim angetreten. Rund 350 Zuschauer sorgten für super Stimmung und freuten sich an den sehr guten Leistungen der Teams.

Anne Heußner



Zum Abschluss des ersten Tages begeisterten die Paare der Jugend A-Latein die Zuschauer. Ganz besonderen Applaus erhielten Sascha Grefenstein/Diana Sajzew (TSG Marburg) bei ihrem eindeutigen Sieg.

Mainzer Standardformation in 2. Bundesliga etabliert

Nach dem Aufstieg der Standardformation des TC Rot-Weiss Casino Mainz in die 2. Bundesliga im Frühsommer 2018 und dem Beginn der neuen Saison, stießen erfreulich vielen Neuzugänge an interessierten Tänzerinnen und Tänzern zum bestehenden Team. In altbewährter Manier wurden alle Neuen herzlich aufgenommen und sofort in das Team integriert. Man begann gemeinsam mit dem Erlernen der neuen Choreografie zur Musik „Showtime“. Zwei Mal pro Woche wurde in mehrstündigen Trainings mit den Trainern Julia Hofmann und Jens Lotz am Erlernen der neuen Schritte und Positionen gearbeitet, ein Mal pro Woche das Erlernte im freien Training gefestigt.

Das emsige Trainingspensum lohnte sich, denn im Oktober 2018 stand schon der erste gebuchte Show-Auftritt bei einer Galaveranstaltung in Trier an, den das Team mit Spaß und Bravour meisterte. Drei Trai-

ningslager über jeweils zwei bis drei Tage brachten im Winterhalbjahr den nötigen Schliff und die Routine. So stand zu Beginn der Turniersaison fest, dass genügend Tänzerinnen und Tänzer sich fit und trainiert für den Ligastart sahen und ein A- und B-Team an den Start gingen.

Der eng getaktete Turnierplan der 2. Bundesliga sowie fast gleichzeitig stattfindende Turniere der Regionalliga verlangten den Tänzerinnen und Tänzern einiges an Organisation ab, wollte man sich doch gegenseitig bei den Turnieren unterstützen und anfeuern. Zusätzlich stellten die weiten Anfahrten zu den Turnierstätten nicht nur einen Kosten-, sondern auch einen Zeitfaktor dar, den es zu organisieren galt.

Das A-Team erreichte in der 2. Bundesliga Platz fünf, was den Klassenerhalt und somit das gesteckte Etappenziel darstellte. In allen fünf Turnieren schaffte die Mannschaft den Sprung ins große Finale, was

eine sehr gute Leistung für eine neu aufgestiegene Mannschaft ist. Die Grippe- und Erkältungswelle im Spätwinter/Frühsommer sowie ein Sportunfall dezimierten die Reihen des B-Teams allerdings so stark, dass nur drei von fünf Turnieren der Regionalliga Süd getanzt wurden. Bei den drei getanzten Turnieren landete das B-Team auf dem siebten Platz, ein sehenswertes Resultat für die neu zusammengestellte Mannschaft.

Das Ende der Saison brachte wie in jedem Jahr einige Änderungen mit sich. Bedingt durch Studium und andere Prioritäten werden einige Tänzer und Tänzerinnen die Formation verlassen. Des Weiteren wird es im Trainerstab zur neuen Saison eine Umstellung geben. Doch nach der Saison ist vor der Saison. Das Training hat bereits wieder begonnen und die Formation arbeitet voller Energie an der Vorbereitung.

Bettina Uebe



Etappenziel erreicht: die 2. Bundesliga gehalten. Das Training für die nächste Saison hat bereits begonnen. Foto: Rolf Böttcher

Von Star Wars bis Freddie Mercury

TAF Süddeutsche Meisterschaft Discofox

Der 1. TGC Redoute Koblenz und Neuwied war in diesem Jahr zum ersten Mal Ausrichter der Süddeutschen Meisterschaft im Discofox des TAF Germany. Auf der „Discofox-Landkarte“ zählt Koblenz zu Süddeutschland. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden Ulrich Kuss startete der Turniertag mit einem Spaßturnier. Axel Ziegler führte mit Witz und Charme durch den kompletten Turniertag.

An dem Spaßturnier konnte jeder teilnehmen, der Freude am Tanzen hat. Nach einer Sichtungsrunde wurden die Paare in Hobby- und Sport-Gruppen eingeteilt. Durch das fast ausverkaufte Clubhaus der Redoute herrschte bereits vom ersten Tanz an eine super Stimmung. Nicht nur die Zuschauer feuerten die Paare an, sondern auch die Teilnehmer selbst unterstützten sich gegenseitig. Eine Besonderheit bei dem Spaß- wie auch beim offiziellen TAF-Turnier war die Tatsache, dass nicht nur Paare aus ganz Deutschland am Start waren. Auch ein Paar aus Polen fand den Weg nach Koblenz. Alle Paare sorgten mit ihren Leistungen und ihrer guten Laune beim Tanzen für ein sehr harmonisches Ambiente im Saal.

Genau im Zeitplan begann die Süddeutsche Meisterschaft. Nach den Sich-



Siegerehrungen der beiden S-Klassen Discofox. Fotos: Thomas Renkel

tungsrunden waren die neuen Starter ihren jeweiligen Startklassen zugeordnet und die Halle zu diesem Zeitpunkt bereits komplett gefüllt mit Zuschauern, Schlachtenbummlern und Teilnehmern. Vor allem bei den Tanzrunden im „Quick“ kochte die Stimmung. Die Tänzer wurden enthusiastisch angefeuert. Motiviert von den Anfeuerungen zeigten die Paare ihre besten Leistungen im Kampf um die Titel. Aufgrund der sehr starken Teilnehmerfelder war es meist ein Kopf-an-Kopf-Rennen um den Einzug in die nächste Runde.

Frank Becker, TAF-Beauftragter für Discofox, richtete einige Worte an die Zuschauer sowie einen Dank an den Veranstalter, den 1. TGC Redoute Koblenz und Neuwied. Um die Auswertungspausen zwischen den Runden

für das Publikum zu einem Höhepunkt werden zu lassen, tanzten zwei Redoute-Lateinpaare. Thomas Renkel/Nora Isabelle Mergner zeigten einen Cha-Cha-Cha sowie einen Jive, Alexander Tyshchenko/Anna Ujmajuridze präsentierten eine Samba und eine Rumba und begeisterten damit die Zuschauer.

Während für die Paare der C- bis A-Klassen nach den Runden Quick und Slow das Finale beendet war, präsentierten die Paare der S-Klassen ihre Küren. Von „Star Wars“ über „Avengers“ bis hin zu „Freddie Mercury“ reichte die Bandbreite der Themen. Zu eigens kreierte Choreografien und speziell zusammengestellter Musik präsentierten die Paare ihr Erlerntes dem Publikum sowie den geschulten Augen der Wertungsrichter.

Das Publikum honorierte jede einzelne Darbietung mit entsprechendem Applaus. Dieser setzte sich bei den mit Spannung ersehnten Siegerehrungen fort. Die ersten drei Paare jeder Klasse, die zum süddeutschen Bereich gehören, qualifizierten sich zudem für die Deutsche Meisterschaft. In diesem Fall alle Koblenzer Paare.

Thomas Renkel



Die Entwicklung ist enorm

Schultanzmeisterschaft im Saarland

Dass sich viele das Geschehen auf dem Parkett nicht entgehen lassen wollte, war verständlich, zeigten doch die Tänzerinnen und Tänzerinnen quer durch alle Altersstufen und Schulformen zum Teil beachtliche Leistungen auf erstaunlichem Niveau. „Die Entwicklung seit der ersten Schultanzmeisterschaft ist enorm“, lobte Albert Polch, bei allen sechs Wettbewerben als Wertungsrichter dabei: „In allen Alters- sowie Tanzformen waren die Leistungen fantastisch, und die Sieger werden das Saarland würdig beim nächsten Bundeswettbewerb vertreten.“

Ein Höhepunkt war sicherlich die Kategorie der Solisten. Dabei waren drei Jungs und zwei Mädels am Start, allesamt von Schulen im Landkreis Saarlouis, die sich ein spannendes Battle auf dem Parkett lieferten.

Am Ende gewann Domenik Rustemi von der Schule am Litermont in Nalbach vor Anton Haar vom Max-Planck-Gymnasium Saarlouis und Erza Kastrati vom Albert-Schweitzer-Gymnasium Dillingen. Alle fünf Teilnehmer der weiterführenden Schulen

trugen ebenso wie die beiden Solisten der Grundschulen die Handschrift von Marc Lahutta. Der ehemalige Hip-Hop-Weltmeister, der das Tanzstudio „Move On“ in Dillingen betreibt, bringt regelmäßig bei den saarländischen Schultanzmeisterschaften ein Großaufgebot seiner Schülerinnen und Schüler an den Start.

Auch bei den Gruppen der Kategorie „Kooperation Weiterführende Schule/Verein“ waren zwei seiner Hip-Hop-Teams ganz vorne: „Style Inc“ mit Tänzerinnen und Tänzern von Schulen aus Dillingen, Rehlingen, Nalbach und Saarlouis gewann souverän vor A-Tec, ebenfalls mit Aktiven von Schulen aus dem Kreis Saarlouis besetzt. Der Sieg von „Style Inc“ war allerdings keine Überraschung, standen doch gleich alle drei Erstplatzierten der Solokategorie in diesem Team. In der gleichen Kategorie der Grundschulen setzten sich mit „Level Up“ ebenfalls Marc-Lahutta-Schützlinge durch. Das Team rekrutierte sich aus verschiedenen Schulen in Berus, Gisingen, Dillingen, Saarwellingen, Hüttersdorf und Losheim.

Zahlenmäßig besonders stark besetzt waren die Tanzarbeitsgemeinschaften der Grundschulen. >>

Das Vereinshaus Fraulautern platzte aus allen Nähten. Über 500 Teilnehmer – ein neuer Rekord – Trainer, Betreuer, Eltern und Fans drängten sich um die Tanzfläche, die immer kleiner wurde. Die Stühle drumherum reichten längst nicht aus, und so saßen viele am Tanzflächenrand. Turnierleiter Rolf Eutenmüller musste, vor allem bei größeren Gruppen, die Fans auf der Tanzfläche ermahnen, doch den Aktiven mehr Platz zu lassen und die Ein- und Ausgänge nicht zuzustellen.



Die Hip-Hop-Formation war ein Höhepunkt der saarländischen Schultanzmeisterschaften. Sie gewann souverän die Kategorie „Kooperation weiterführende Schule/Verein“.

Unter den 15 Gruppen setzte sich die Formation der Turmschule Dudweiler mit einer Choreografie nach einem Medley von Queen vor den „Little Warndt Dragons“ aus Großrosseln und den „Hip-Hop-Faultieren“ aus Niederkirchen durch. Ebenso viele Gruppen gingen bei den Tanzarbeitsgemeinschaften der weiterführenden Schulen an den Start. Es gewann „Exlosion“ von der Merziger Christian-Kretzschmar-Schule. Für die Förderschule zum Broch in Merchingen war der siebte Platz ein großer Erfolg und unterstrich die integrative Wirkung des Tanzens. Die Kategorie Paartanz mit 19 Duos entschied Kolja Michels vom Saarlouiser Robert-Schuman-Gymnasium (RSG)



Die Förderschule zum Broch in Merchingen unterstrich die integrative Wirkung des Tanzens.



Die Rock'n'Roll-Formation feierte mit Platz drei hinter zwei starken Hip-Hop-Teams einen gelungenen Einstand.

und Jennifer Brinster vom Illtal-Gymnasium für sich. Platz zwei ging an Lukas Ulrich und Angela Marie Maul, beide vom RSG.

Udo Ulrich, Schulsportbeauftragter des Saarländischen Landesverbandes für Tanzsport (SLT) und Organisator der Meisterschaften, zog ein rundum zufriedenes Fazit: „Mich hat die Begeisterung beeindruckt, mit der die Schülerinnen und Schüler ihre Tänze präsentiert haben, und das Niveau. Selbst bei den Grundschulen waren schon sehr ansprechende Leistungen in der technischen wie künstlerischen Ausführung zu sehen. Superstolz bin ich auf den neuen Teilnehmerrekord von 504 Schülerinnen und Schüler. Und auch das Repertoire der gezeigten Tanzstile war nochmals um einige Facetten reicher: Neben Hip-Hop, Zumba, Streetdance, Stan-



Mit ihrer Choreografie zu einem Medley mit den größten Queen-Hits siegte die Tanz-AG der Dudweiler Turmschule bei den Grundschulen.

dard und Latein haben Rock 'n' Roll und Rope Skipping (Seilspringen) neue Akzente gesetzt.“

Zu Beginn der Veranstaltung hatte es sich der Saarlouiser Landrat Patrik Lauer nicht nehmen lassen, bei der Schultanzmeisterschaft vorbeizuschauen. Schließlich ist der Landkreis Träger aller weiterführenden Schulen in den 13 Städten und Gemeinde des Kreises. Lauter freute sich über die positive Resonanz und bezeichnet den Tanz als eine der ältesten Ausdrucksformen der Menschheit.

Oliver Morguet

Alle Fotos:
Oliver Morguet